

Durch die Post bezogen:

Monatlich	K 3.20
Halbjährig	K 15.00
Jahres	K 28.00

für C. I. I. I. mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	K 1.10
Halbjährig	K 5.00
Jahres	K 9.00

Nach Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verbindungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Deutsche Wacht

Düsterer Pfingstausblick.

Vom Reichsratsabgeordneten Dr. Schürff.

Die noch vor wenigen Wochen wohl begrün-
deten Hoffnungen auf baldige Beruhigung unserer
politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse scheinen
von ihrer Erfüllung weiter denn je entfernt zu sein.
Im In- und Auslande haben sich in der letzten
Zeit Ereignisse eingestellt, denen jede beruhigende
und den Frieden stärkende Kraft fehlt.

Von der Erkenntnis geleitet, daß die derzeitigen
absolutistischen Verhältnisse, die in der schranken-
losen Anwendung des § 14 und in der Verfassungs-
stiftung in Böhmen ihren Ausdruck finden, auf
die Dauer unhaltbar sind, weil sie das politische
Ansehen und die Kreditfähigkeit des Staates aufs
ängste schädigen und die ohnehin trostlosen wirt-
schaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung noch weiter
verschlechtern, waren alle echten Freunde demokrati-
scher Staatseinrichtungen seit Wochen bemüht, trotz
der vorhandenen Schwierigkeiten die Flottmachung
des Parlamentes durchzusetzen. Ihr ganzes Streben
vereinigten sich auf die Einleitung neuer Ausgleichs-
verhandlungen in Böhmen, die zur Wiederherstellung
der Verfassung in Böhmen und zur Befriedigung
der deutschen Forderungen führen sollten.

Die Aussichten für einen guten Ausgang dieser
Ausgleichskonferenz zeigten sich gelegentlich der
letzten Obmannerkonferenz nicht ungünstig. Die Deut-
schen erklärten ihre Bereitwilligkeit zur Teilnahme
an dieser und auch die tschechischen Parteien sprachen
sich im allgemeinen für neue Verhandlungen aus.
Nur der Sprecher der Jungtschechen, Dr. Kramarsch,
tätigte sofort zwar unter gleichzeitiger Betonung
seiner Ausgleichsbereitschaft und zur unbedingten
Ausgleichsnotwendigkeit die größten Hindernisse für
einen günstigen Konferenzverlauf durch Aufstellung
von tschechischen Mindestforderungen auf, die unbe-
dingt erfüllt werden müßten, sollte die tschechische
Obstruktion im Reichsrate eingestellt werden. Da-

durch sollte nach oben und unten der Eindruck er-
weckt werden, als ob beim Ausgleich nicht die
Deutschen, sondern die Tschechen die eigentlich For-
dernden wären und das Schicksal der neuen Ver-
handlungen nur in der Hand der Deutschen läge.
Dieser jungtschechischen Taktik, an Stelle der jahr-
zehntealten Postulate der Deutschen, deren Nicht-
erfüllung doch zur Lahmlegung des böhmischen Land-
tages führte, die tschechischen zu setzen und so die
Deutschen für ein Scheitern der Ausgleichsverhand-
lungen schon im voraus verantwortlich zu machen,
schloß sich dann auch die große tschechische Agrar-
partei an. Damit hatten sich aber auch die Aus-
sichten für einen erfolgreichen Verlauf der neuen
Verhandlungen bedeutend verschlechtert, weil sich damit
fast die ganze aus den tschechischen Gruppen be-
stehende Verhandlungspartei auf einen Komplex von
Forderungen festgelegt hatte, deren Annahme auf der
Gegenseite, solange nicht die deutschböhmisches For-
derungen befriedigt sind, einfach unmöglich ist.

Diese Erschwerung der künftigen Ausgleichs-
verhandlungen von tschechischer Seite erfuhr noch
durch die parteipolitischen Vorgänge im tschechischen
Lager eine weitere Vergrößerung. Infolge des
Sviba-Prozesses, der durch die Enthüllungen des
jungtschechischen Parteiorganes über die Polizeispi-
geltätigkeit des Abgeordneten Dr. Sviba angeregt
wurde, haben sich die Parteikämpfe zwischen Jung-
tschechen und Tschechischradikalen aufs äußerste ver-
schärft und zwischen diesen Parteien eine wahre
Todfeindschaft erzeugt, die selbstverständlich auf die
Haltung der Jungtschechen bei den Ausgleichsver-
handlungen einen entscheidenden Einfluß ausübt.

Auch auf deutscher Seite geht unter dem Ein-
drucke der jüngst veröffentlichten Kaisl-Memoiren,
die geradezu bliglichtartig die Verworfenheit und
Hinterhältigkeit der von tschechischen Ministern be-
triebenen politischen Tätigkeit beleuchteten, die Mal-
lierung der deutschböhmisches Fraktionen und deren
Festlegung auf eine gemeinsame Taktik bei den Aus-
gleichsberatungen lauter selbstverständliche Voraus-

setzungen für ein erfolgreicheres Eingreifen in die
Ausgleichsberatungen, nur sehr langsam vor sich.
Auch hat man in diesen Kreisen die Hoffnung auf
ein Abgehen der Tschechen von ihren für die Deut-
schen derzeit unannehmbaren Mindestforderungen
größtenteils aufgegeben und befürchtet schon jetzt ein
negatives Konferenzergebnis.

Dieser Stand der Dinge gibt somit wenig
Hoffnung, daß durch die neuen Ausgleichsverhand-
lungen günstige Vorbedingungen für einen neuen
böhmischen Landtag und für die Flottmachung des
Reichsrates geschaffen werden und es ist daher über-
aus wahrscheinlich, daß unter diesen Verhältnissen
weder an eine Sommertagung des Reichsrates noch
auch an eine parlamentarische Herbstarbeit gedacht
werden kann.

Zwingt also schon die innerpolitische Lage zur
Ansicht, daß in der allernächsten Zeit eine grund-
legende Besserung der jetzigen allgemein schädlichen
parlamentarischen Zustände nicht zu erwarten sei, so
ist das gleiche auch hinsichtlich der äußeren Verhält-
nisse zu befürchten. Die seit dem Balkankrieg be-
obachtete Lockerung der Beziehungen Rumaniens zu
Österreich-Ungarn hat ihre deutliche Bestätigung
durch die Nachricht von einer in der nächsten Zeit
stattfindenden Zusammenkunft zwischen dem rumäni-
schen König und dem russischen Zaren gefunden.
In Albanien, das seine Entstehung der Idee der
österreichisch-ungarischen Diplomatie verdankt und
nur unter dem Drucke der ungeheuren militärischen
Maßnahmen unseres Staates zur Gründung kam,
ist bereits der Bürgerkrieg im besten Gange, in
dem zwar der Anstifter desselben, Essad Pascha,
rasch in die Verbannung geschickt wurde, aber auch
der Fürst von Albanien selbst durch seine über-
hastete Flucht auf ein italienisches Kriegsschiff seine
Autorität bei der eingeborenen Bevölkerung einge-
büßt hat. Jetzt beschäftigt die österreichischen Diplo-
maten nicht allein die Sorge, wie in Albanien die
Ordnung wieder hergestellt und die Stellung des
Fürsten neu befestigt werden könne, sondern auch

Die Schüleraufführungen am 23. und 24. Mai.

Wie feinerzeit (glaublich vor drei Jahren) lud
uns auch heuer wieder die jüngste Jugend auf einige
Stunden ins Theater zu einer von der Bürger- und
Handelschule Sissi veranstalteten Festsaufführung.

„Frau Sage“, ein Viederspiel von Frieda Schanz,
und „Der Mutter Strauß“ von Wolfgang Burghau-
ser. Die zwei Spiele werden in drei Bildern
dargestellt.

So meldete in fast lakonischer Kürze der Theater-
zettel.

Nicht die Namen der Mitwirkenden, noch auch
jene der Veranstalter waren genannt, und doch hätte
die namentliche Aufzählung der Mitwirkenden (oder
doch wenigstens der Hauptdarsteller) nicht nur den
kleinen Schauspielern stolze Freude bereitet, sondern
es wäre dies auch manchem Zuschauer willkommen
gewesen. Da wohl berechtigte Bedenken der Schul-
behörde von einer derartigen Veröffentlichung Ab-
stand nehmen ließen, muß diese Unterlassung ent-
schuldigt werden. Die Namen der Veranstalter aber
und jener Personen, die sich um das Zustandekom-
men der Festsaufführungen verdient gemacht haben,
der Öffentlichkeit vorzuenthalten, liegt wohl kein
Grund vor, und ist diese allzugroße Bescheidenheit
nach allem, was uns an diesen Tagen, dank der
ungeheuren Bemühungen der Veranstalter, geboten
worden war, nicht am Plage.

Nun, die Kritik hat ja hier einen leichten Stand!
für diese gelten keine schulbehördlichen Verfügungen,
sie kann auch nicht so leicht zum Schweigen gebracht

werden! Darum führt nun sie die allzu Bescheiden-
nen vor die Rampe:

Vor allem sei hier Direktor Othmar Prashak
genannt. Dieser ist es, von dem die Anregung zu
derartigen Schulaufführungen ausging, er veran-
staltete auch die diesjährigen Spiele, und auch er
leitete die Abende.

Welch' Unsumme von Arbeit, Mühe und auch
Sorgen dies bedeutet, wird derjenige, der sich dem
Genusse des „stehenden“ Stückes hingibt, vielleicht
ahnen; ganz verstehen aber kann es nur derjenige,
der — wie Schreiber dieser Zeilen — Gelegenheit
gehabt hat, einzelnen Proben der Festsaufführung
beizuwohnen; nicht selten spielten sich dabei, wenn
auch ungewollt, die drolligsten Szenen mit so man-
chem Dreikäsehoch ab.

Es ist deshalb begreiflich, daß all die gewaltigen
Vorarbeiten nicht ein Mann allein vollaus be-
wältigen kann, sondern daß ihm fast ein ganzer
Stab von Mitarbeitern zur Seite stehen muß, welche
alle zusammen einestheils für ein Gelingen gleich
verantwortlich sind, wie sie auch anderenteils an dem
Erfolge gleichen Anteil beanspruchen können.

Unter diesen Mitarbeitern seien genannt: In
erster Linie Wolfgang Burghauer, der trotz der ob-
angedeuteten schwierigen Umstände neben Theodor
Sucher nicht nur als Regisseur Hervorragendes lei-
stete, sondern der sich auch dadurch selbst in den
Dienst des Abends stellte, daß er ein eigenes Werk
— „Der Mutter Strauß“ — zur Aufführung schuf
und so den etwas dürftigen Gekbildern der „Frau
Sage“ ein Bild einfügte, welches sich tatsächlich als
der Inbegriff zartester Poesie darstellte.

Ich wüßte wenigstens nicht, ob sich die Charak-

terisierung einzelner Blumen, so insbesondere des
Krofuß, der Nießwurz, andererseits die Werbung
Abonnis' um das Weichen inniger und, soweit dies
bei derartigen Werken möglich ist — stellenweise
sogar dramatischer gestalten ließe, als dies Burghau-
ser getan hat.

Kein Wunder, daß gerade „Der Mutter Strauß“,
welches Werk in Sprache, Schönheit der Verse, wie
auch im Grundgedanken und Aufbau „Frau Sage“
weit überholt, den tiefsten Eindruck hinterließ.

Der Erfolg, den „Der Mutter Strauß“ er-
rungen hat, ließe den Wunsch nicht ungerechtfertigt
erscheinen, daß Burghauer vorübergehend einmal
dieses, abseits von seinem sonstigen dichterischen Ar-
beitsfelde, gelegene Gebiet betreten und — etwa für
die nächstjährigen Festspiele — ein zusammenhän-
gendes, eigenes Viederspiel schaffen möchte.

Die moderne Auffassung der Viederspiele, wie
diese ja schon in „Der Mutter Strauß“ zum Aus-
drucke kam, würde gewiß derartigen Gelegenheits-
aufführungen einen noch größeren Wert und ein,
wenn möglich, noch größeres, nicht nur lokales, In-
teresse verschaffen.

Allerdings darf bei dem Erfolge, den Burghau-
ser errang, nicht übersehen werden, daß der
Dichter in Oberleutnant Schmidl einen hervor-
ragenden Mitarbeiter gefunden hat, der die künst-
lerischen Entwürfe zu den Kostümen sämtlicher Bil-
der geschaffen hat. Sein Verdienst fand beson-
ders in der Farbenpracht, zu dessen Entfaltung das
Werk Burghauers reichliche Gelegenheit bot, den
verdienten Lohn.

Um die Fertigstellung der Kostüme bemühten
sich in hervorragender Weise — und unter Auf-

der durch diese albanischen Vorfälle bereits deutlich zutage tretende Gegensatz zwischen Oesterreich und Italien.

Wer könnte in Anbetracht dieser wenig erfreulichen Erscheinungen mit Sorglosigkeit an den großen Gefahren vorbeigehen, die im Innern durch die Untätigkeit des Parlamentes der österreichischen Volkswirtschaft und durch die Unsicherheit der äußeren Lage dem Staate und der ganzen Bevölkerung drohen? Mag auch der Ausblick in die Zukunft derzeit ein recht düsterer sein, so muß der Versuch nach baldiger Besserung dieser Zustände seitens der berufenen Faktoren dennoch mit aller Entschiedenheit und Optimismus unternommen werden.

Politische Rundschau.

Ein deutscher Volkstag in Klagenfurt.

In Ausführung eines seinerzeit gefaßten Beschlusses findet Sonntag den 21. Juni in Klagenfurt ein großer alpen- und karstländischer Volkstag statt. Die Tagung, die in erster Linie gegen die trialistischen Bestrebungen Stellung nehmen soll, ist besonders deswegen von Bedeutung, weil bekanntlich in der letzten Zeit Kärnten von den Slowenen planmäßig angegriffen wurde und die Kärntner Bevölkerung auf dem Klagenfurter Tage diesen Angriffen der Slowenen, die geeignet sind, den nationalen Frieden im Lande in bedenklicher Weise zu gefährden, entschieden entgegentreten wird. An dem deutschen Volkstage werden die deutschfreihheitlichen Abgeordneten und zahlreiche Vertrauensmänner aus allen Ländern südlich der Donau teilnehmen. In Klagenfurt hat sich zur Durchführung der Vorarbeiten für den deutschen Volkstag ein Ausschuss gebildet, an dessen Spitze Abgeordneter Dobernig steht.

Südslawische „Politik“.

Die südslawische Demokratie treibt die merkwürdigsten Blüten. Wenn es gilt, in einer Weise zu demonstrieren, die den politischen Parteien Angelegenheiten bereiten könnte, scheidt man die Schuljungen vor in Lemberg, in Agram und in Sarajewo, in der Erwartung, daß die Behörde doch nicht so grausam sein werde, an jungen Leuten „Rache zu nehmen“. So wurden kürzlich in Sarajewo deutsche Firmeninschriften wiederholt beschmutzt und beschädigt. Der Verdacht fiel auf zwei Präparandisten, die dann auch verhaftet wurden. Auf dieses hin erklärten sich die übrigen Schüler der Präparandie mit den beiden Verhafteten solidarisch, verließen das Schulgebäude und zogen demonstrativ vor die Poli-

zeixpositur, wo sie die sofortige Freilassung der Verhafteten forderten. Die Verhafteten wurden angesichts dieser Demonstration unreifer Jungen auch tatsächlich freigelassen und die südslawischen Blätter zollen dieser einmütigen Demonstration der Schüler der Präparandie gegenüber der Behörde bewundernde Anerkennung.

Neue Krisen in Kroatien?

Die kroatische Presse präludivert der Wiederöffnung der Verhandlungen des kroatischen Landtages in ziemlich unfreundlicher Weise. Die sogenannten unabhängigen Blätter kritisieren heftig die Durchführungsvorordnung des ungarischen Handelsministers zum sogenannten Seeufer-Expropriationsgesetz, indem sie verlangen, daß in dieser Frage lediglich Kroatien kompetent sei, die ungarische Regierung aber gar nichts dreinzureden habe. Ebenso heftig wehren sie sich gegen die von dem gemeinsamen Finanzminister Dr. Ritter v. Billinski in den Delegationen angeordnete Möglichkeit der Verlegung des gemeinsamen Finanzministeriums (das auch die auf Bosnien bezüglichen zentralen Angelegenheiten führt) nach Budapest. Dieser Widerstand wurzelt in den trialistischen Anschauungen. Oesterreich kann sich nicht mit Bosnien belasten, da es dadurch seinen Nationalitätenwettbewerb noch vermehren würde; also könnte Bosnien nur an Ungarn angegliedert werden; allein die Südslawen wollen das auch nicht, da sie für Bosnien eine paritätische Stellung neben Oesterreich und Ungarn beanspruchen, um es zum Kerne des südslawischen Reiches zu machen. Aber auch die Presse der serbisch-kroatischen Koalition, die noch die Regierungsmehrheit im Landtage bildet, prophezeit Krisen. Während der Banus Baron Skerlec noch immer daran arbeitet, die Koalition mit den alten Unionisten zu einer festen Majorität zu verbinden, schreibt eines der Hauptorgane der Koalition: „Da es sich seit 1907 stets in Kroatien um die Frage gehandelt hat, wer die Macht in der Hand haben wird, habe man sich daran gewöhnt, die Entscheidung über alle schwebenden Fragen, außer der Sprachenfrage, bis zur Parlamentarisierung der Regierung zu verschieben. (Also erst wollte man die Macht haben, um dann die schwebenden Fragen zu lösen. Die Schriftleitung.) Dies sei eine gefährliche Ideologie gewesen, die sich besonders jetzt, als die angeforderte Parlamentarisierung der Regierung nicht zustandekam, und die politische Situation deshalb unklar wurde, bedrohlich für die Aktivität des Volkes gestalten könnte. Die Koalition müsse deshalb vor der Votierung des Budgets eine klare Situation schaffen und entweder die Parlamentarisierung der Regierung durchsetzen oder gewichtige Kompensationen für die Votierung des Budgets bei gleichzeitiger Klärung ihres Verhältnisses zur Regierung erlangen. Sollte die Parlamentarisierung der Regierung nicht möglich sein, so möge man offen sagen, daß in der dualistischen Monarchie das kroatische und serbische Volk keine eigene

Regierung erlangen könne. Dann werde man entgegen der bisherigen Taktik der Koalition alles daran setzen müssen, um durch Ausgestaltung der nationalen Einheitsidee jeder Schaffung einer Regierungsmajorität entgegenzuarbeiten.“

Die russische Politik.

Der „Wiener deutschen Korrespondenz“ wird geschrieben: Die Erklärungen, die der russische Minister des Aeußeren, Sazonow, kürzlich in der Duma abgegeben hat, waren auf einen friedensfreundlichen Ton gestimmt. Herr Sazonow wollte ein Friedensexposé halten und man hat keinen Grund zu der Annahme, daß er aus seinem Herzen eine Wunde grube gemacht habe. Ein kleiner Vorbehalt ist dabei allerdings zu machen. Rußland will heute keinen Krieg und will seine Zwecke vorläufig mit friedlichen Mitteln erreichen, weil es mit seiner Rüstung noch nicht fertig ist. Daß die Politik Rußlands und Frankreichs im ganzen genommen keine friedliche ist, geht aus der Art hervor, wie beide Staaten ihre Wehrmacht verstärken. Während die Dreibundmächte sich für eine allmähliche Verstärkung ihrer Rüstung entschieden haben, sind in Frankreich und Rußland Maßregeln beschlossen worden, die in kürzester Zeit die Wehrkraft wesentlich steigern sollte und dadurch ihren offensiver Charakter verraten, ganz abgesehen von den Aeußerungen russischer und französischer Generale, die deutlich auf die Absicht eines Angriffskrieges hinweisen. Die Rede Sazonows sucht über diese Tatsachen einen dichten Schleier zu werfen, begleichen aber auch über seine Balkanpolitik. Auf hier hat er wohl seine Uebereinstimmung mit den Anschauungen des Grafen Berchtold betont, allein genau so wie vor dem Balkankriege Rußland entgegen seinen offiziellen Versicherungen den Balkanbund und damit eine Kombination schuf, die sich nicht nur gegen die Türkei, sondern auch gegen Oesterreich-Ungarn und Rumänien richtete, ist es auch heute in dieser Richtung tätig und macht eine Politik, die Rumänien der Dobruitscha, Oesterreich-Ungarn Bosniens und die Türkei Adrianopels berauben will. — Natürlich läßt sich im Rahmen der Mächtecombination dergleichen nicht durchführen und darum schlummert in dem Herzen Sazonows der Gedanke Oesterreich-Ungarn von Deutschland zu trennen. Also läßt es sich erklären, daß der Ton, in dem Sazonow von Deutschland gesprochen hat, sich von dem, in dem er über Oesterreich-Ungarn sprach, so sehr unterscheidet. Dort warme Akzente und Versicherungen, daß die russische Politik gegenüber Deutschland sich nicht von der Politik der Zeitungen beeinflussen lassen werde; hier einige kalte Zeilen, garniert mit der ernststen Vermahnung wegen angeblicher österreichischer Agitation in den russischen Grenzprovinzen und eine Bemerkung, die den österreichischen Aushöhlen die nationale Existenz abspricht und sie als Bestandteile der russischen Nationalität reklamiert. Das war aufrichtig und geschmacklos; geschmacklos, weil

opferung so mancher freien Stunde — Frau Josefina Hoppe und Fräulein Anna Sima, welche letztere auch mit den Lustgeistern die Vorproben abhielt, was gewiß keine kleine Aufgabe gewesen sein mag!

Diesen Damen gebührt daher für ihre Arbeit nicht nur ein Wort des besonderen Dankes, sondern auch der uneingeschränkten Anerkennung für das, was sie geschaffen.

Auch Turnlehrer Porsche muß hier genannt werden; der schwierige Reigen mit seinen stets wechselnden Bildern war sein Werk und ist diese Arbeit um so höher einzuschätzen, als Porsche für seine Reigenkomposition nicht eigene Wege gehen konnte, sondern in erster Linie sich der durch die Kostümgruppen gegebenen Farbharmone unterordnen mußte.

Direktor Praszak endlich schuf zu dem Werke Burghausers einen stimmungsvollen Eingangschor, dem er durch einen, das ganze Tonstück durchziehenden Orgelpunkt, den gewollten eigenartigen Reiz verlieh.

Was schließlich das Studium der zur Ausführung gelangten Werke anlangt, so schufen sich — außer Direktor Praszak — auch die Herren Hans Wamlek und Alfred Wendler (bezüglich des musikalischen Teiles), sowie das Fräulein Else Proft (deklamatorischer Teil) nicht zu unterschätzende Verdienste.

Nun aber zur Aufführung selbst:

In diesem Punkte ist nur eins zu beklagen: daß sich die Kritik bei den meisten Dilettantenvorstellungen fast gewohnheitsmäßig in Worten der Begeisterung, des Entzückens und in Ausdrücken der Versicherung, daß diese oder jene Person „jeder

großen Bühne zur Ehre gereichen würde“, ergeht; Ansichten, die allerdings von objektiven Beobachtern nicht immer geteilt werden können. —

Es fällt nun schwer, aufrichtig und glaubwürdig zu erscheinen, wenn trotzdem auch heute die Kritik nur Worte des uneingeschränkten Lobes spenden kann.

Mögen nun auch manche deshalb die heutige Besprechung als eine jener gewissen „wohlthätigen“ Kritiken auffassen, so sind vorstehende Zeilen doch gewiß der ungeteilten Zustimmung jener Personen sicher, welche Gelegenheit gehabt haben, der Aufführung beizuwohnen.

Ueber die Aufführung läßt sich eben, auch beim besten Willen, nichts anderes sagen, als daß sie in allen Teilen vollauf gelungen war und deshalb die begeisterte Aufnahme ehrlich verdiente.

Als charakteristisch möchte ich die Aeußerung eines Theaterbesuchers anführen, eine Aeußerung, welche sicherlich die Zustimmung fast aller Besucher der Vorstellungen finden wird; Genannter meinte: „Ich habe schon lange keine Aufführung gesehen, welche mir so gefallen hätte.“

Es war aber auch ein ganz eigenartiger Zauber, der sich von der Bühne aus zu den Zuschauern fortpflanzte. Diesem Zauber konnte auch das Ersuchen, während der Szene keinen Beifall zu spenden, bei der zweiten Aufführung nicht mehr Stand halten und wiederholt lohnte verdiente Zustimmung die Bemühungen der Darsteller.

Dhne in leere Phrasen verfallen zu wollen, kann gesagt werden, daß uns bei einzelnen Darstellern wirklich zuweilen das Bewußtsein verließ, daß es nur Schüler sind, die da zu uns sprachen,

Schüler, die vielleicht noch nie, oder doch nur vereinzelt, auf der Bühne gestanden sind.

Ich denke hier vor allem an die Vertreter der Prinzen Adonis (Gerta Stepischnegg und Annemarie Ribitsch), des Krokus (Alta Tantschitsch und Lotte Wuffi), des Lenz (Josefine Pachole und Emilie Slanc), der Niefwurz (Eugenie von Bado) und des Veilchens (Luise Kaufcher und Martha Gollitsch) in Burghausers „Der Mutter Strauß“ und an die Mutter (Rosa Graß) in „Frau Sage“.

Fräulein Betty Payer, die Vertreterin der Frau Sage, nimmt ja als geschulte Sängerin und durch ihre Bühnengewandtheit eine besondere Stellung ein und fällt dadurch eigentlich außer den Rahmen dieser Besprechung.

Ihre gesanglichen Fähigkeiten sind ja durch verschiedene Veranstaltungen bekannt geworden und ist eine weitere Würdigung hier somit überflüssig; wohl aber verdient der deklamatorische Teil der Rolle genannt zu werden, den die Vertreterin dieser Rolle — dank ihres modulationsfähigen Organes — zur besten Wirkung brachte.

Ein ganz besonderes Ehrenblatt verdient die kleine Krainc, eines der Kinder in „Frau Sage“. Die Art und Weise, in welcher sie ihre Verschen sprach und die drei Strophen eines — Abzweig innig erdachten — Liedes sang, war wirklich köstlich und kam dies auch in bereedeter Weise in so manchem halblaut geflüsterten Worte der Zuhörer zum Ausdruck.

Doch auch die übrigen Kinder in der „Frau Sage“ (Grete Ambroschitsch, Schramm beziehungsweise Fritsch, Werner Stiger und Edmund Ungert-Ullmann) leisteten das Beste.

(Nachdruck verboten.)

Der Spion von Kimberley.

Erzählung von Walther Kabel.

(Schluß)

„Also hat General de la Rey doch recht behalten!“ begann der Major dann schneidenden Tones. „Als Spion hast du dich hier eingeschlichen, Bursche, — gesteh's nur! Leugnen hilft jetzt nichts mehr. Jrgend jemand hat dich erkannt und schriftlich angezeigt. Und wir werden ja bald sehen, ob der unbekannte Brieffschreiber auch die Wahrheit spricht. Hinans mit dem falschen Auge, Bursche, hinans damit!“

Siders war halb bewusstlos zurückgetaumelt, wollte sprechen, aber nur stammelnde Laute kamen über seine bebenden Lippen. Er wußte — das wart das Ende! Ehe die Sonne unterging, würde er irgendwo an einer offenen Grube knien — ein kurzes Kommando, sechs wohlgezielte Kugeln, und . . . ade Heimat, Elternhaus . . . Aber dann dachte er daran, wofür er starb, daß er den Seinen ein Vermögen gerettet hatte, da ja der Siders und Karst gehörige Anteil an den Diamanten und Banknoten von Herlett oder Elkins richtig an der Oxford-Street abgeliefert werden würde. Und dieser Gedanke richtete ihn wieder auf. Er ahnte ja nicht, wer ihm diesen teuflischen Streich gespielt und den Brief an den Major geschickt hatte.

„Bursche, wird's bald?“ fuhr in dieser jezt auf neue an. „Oder soll ich vielleicht gar nachhelfen . . . !?“

Willenlos gehorchte nun Harry Siders. Ein Druck mit dem Finger und das Glasauge fiel aus der Höhlung heraus in seine flache Hand. Schnell faßte der Major zu, trat damit an das niedrige Fenster und ein zischender Wutlaut entfuhr ihm, als er in der Höhlung des Auges, mit Wachs befestigt, einen ganz dünnen, aufgerollten Streifen erblickte, dessen Bedeutung er sehr wohl kannte.

„Es sind Filas“, sagte er erklärend zu seinem Adjutanten, der neugierig näher getreten war. „Und zweifellos hat der Schuft auch auf dieselbe Weise Nachrichten nach der Stadt hineinbefördert! Er fand sich ja ebenfalls unter den Gefangenen, die wir vorgestern austauschten, und hatte während seines zweitägigen Aufenthaltes in Kimberley die beste Gelegenheit, dem Oberst Warren seine Nachrichten zu übermitteln.“

„Da hätten wir allerdings lange suchen können!“ fügte er ingrimmig hinzu. „Denn wer kommt gleich auf diesen geradezu raffinierten Gedanken, daß ein Mensch sein Glasauge als Versteck für Depeschen benutzen wird, wer denkt überhaupt daran, daß ein schieläugiger Kerl ein so tadellos nachgemachtes Stück Porzellan anstatt eines natürlichen Sehorganes im Kopfe stecken hat! Kann mir denken, wie gelegen der den Engländern gekommen ist. Und wer weiß, wie viel er uns nicht schon geschadet hat!“

„Nun, mein Bursche, deine Rolle ist jezt jedenfalls ausgespielt, und dein Handwerk werden wir dir sehr bald so gründlich legen, daß du diesen famosen Depeschenbehälter zur Verschönerung deines Aeußeren nicht mehr brauchst!“

„Nichtso“, wandte er sich dann an seinen Adjutanten, „sorgen Sie dafür, daß der Bursche unter sicherer Bedeckung sofort General de la Rey zugeführt wird, und nehmen sie auch das Corpus belksti mit. Hier ist auch der Brief, durch den wir endlich diesem Herrn hinter seine Schliche gekommen sind.“

Und als gerade Harry Siders mit gefesselten Händen zwischen zwei Reitern, die die Büchse schußfertig in der Hand hielten, nach dem Hauptquartier des Burengenerals gebracht wurde, ratterten die beiden Marketerdewagen an dem lästeren Trupp der Richtung nach Nordwesten vorüber, und von dem Kutschersitze des einen herab blickten Herlett und Elkins ihr Opfer mit einem so teuflischem Grinsen an, daß es dem unglücklichen Harry Siders

plötzlich wie Schuppen von den Augen fiel
Jetzt wußte er, wer ihn verraten hatte, nur ver-
raten haben konnte, jetzt durchschaute er dieses ganze
Ränkespiel, mit dem man ihm, dem blind Vertrau-
enden, umgarnt hatte . . . ! Wer kannte denn sein
Geheimnis ?

Nur wenige englische Generale und Stabsoffi-
ziere, die außerhalb jedes Verdachtes standen, und
. . . jene Elenden, die nun mit ihrer Beute davon-
zuziehen, hinaus in den lachenden Sonnenschein, wäh-
rend er, ein armer Betrogener, dem Tode entgegen-
ging . . . ! Ein Wutschrei entrang sich seiner
Kehle, in ohnmächtigem Grimm zerbrach er an seinen
Fesseln . . . Aber schon bog der Wagen in einen
Nebenweg ein und verschwand hinter den Trüm-
mern einer zusammengeschossenen Farm.

Genau 48 Stunden später, am Morgen des
14. Februar, überraschte eine Kabeldepesche die
Londoner mit der Nachricht, daß der Vorstoß Lord
Roberts in den Oranje-Freistaat als ersten bedeu-
tenden Erfolg der Stadt Kimberley die endliche Be-
freiung von der drückenden Belagerung gebracht
hatte. Aber trotz dieser Botschaft blieb die Stirn
John Karsts noch immer umdüstert. Bevor er nicht
bestimmt wußte, daß Edward Brice glücklich die
Belagerung überstanden und mit dem kostbaren Be-
sitz den Kriegsschauplatz verlassen hatte, konnte er
an der hoffnungsvollen Freude seiner Braut nicht
teilnehmen.

Als dann aber nach weiteren acht Tagen ein
Telegramm des Agenten aus Kapstadt eintraf, in
dem dieser mit wenigen Worten seine baldige An-
kunft in London ankündigte und andeutete, daß er
seinen Auftrag glücklich ausgeführt habe, da atmete
John Karst nach den Wochen banger Sorge endlich
auf und gewann seine frühere Heiterkeit bald wieder.
Und in die Häuser Karst u. Siders zog aufs neue
das Vertrauen auf eine Zukunft ein und ließ die
die beiden Elternpaare frohen Herzens die Vorberei-
tungen zu der Hochzeit ihrer Kinder treffen.

Mitte März betrat dann eines Vormittags Ed-
ward Brice frisch und gesund das Kontor der Firma
in der Oxford-Street und meldete sich bei dem allein
anwesenden John zurück, übergab ihm auch die
wohlverpackten Diamanten und den Rest des Geldes.
Zimmer wieder schüttelte der junge Karst die Hand
des getreuen Angestellten. Denn mit dessen Heimkehr
war nicht nur der Fortbestand des Geschäftes gesi-
chert, sondern infolge des billigen Einkaufes der
Edelsteine auch ein bedeutender Gewinn erzielt, der
die Kassen der Firma Siders u. Karst auf Jahre
hinans mit einem Kapital für die Zeiten der Not
füllte.

Doch Brice hatte noch eine andere Mission zu
erledigen, und vertrauensvoll wandte er sich an sei-
nen jungen Chef und bat ihn um seine Vermittlung
in einer ernstlichen Angelegenheit, die zu seiner glücklichen
Rückkehr in engen Beziehungen stand.

Ueberrascht, fast ungläubig hörte John zu. Was
er da hörte, klang ihm wie ein abenteuerliches Mär-
chen. Aber freudig versprach er dem Agenten seine
Unterstützung, und die beiden Männer verabredeten
genau, in welcher Weise man der Familie Siders
das beibringen wollte, was in den letzten Monaten
in Südafrika geschehen und für sie von so großer
Bedeutung war.

Am folgenden Tage wurde dann in der Woh-
nung von Johns Eltern zur Feier der Heimkehr des
Agenten eine kleine Feier veranstaltet, zu der aber
außer den nächsten Verwandten nur Brice geladen
war. Bevor man zu Tisch ging, versammelte sich
die Familie im Salon, und Edward Brice mußte
hier als Einleitung zu dem folgenden Essen zunächst
seine Erlebnisse in Kimberley schildern. Ueber die
ersten Wochen der Belagerung faßte er sich sehr
kurz, begann aber dann ausführlicher über jene Zeit
zu berichten, die auf seine und van Straatens Ver-
haftung gefolgt war.

Auch hier bemerkte man das ungläubige Stau-
nen in den Mienen der Anwesenden, das sich stei-
gerte, als Brice plötzlich den Schauplatz seiner Er-
zählung verlegte und nun die Schicksale eines jun-
gen Mannes namens Landor berichtete, der sich in
Kapstadt als Spion für die englische Armee hatte
anwerben lassen, um durch diese Tätigkeit die Straf-
losigkeit oder eine mildere Verurteilung für eine
frühere Verfehlung zu erlangen und auf dessen Ver-
anlassung van Straaten und er selbst dann in der
Stadt eingesperrt und ihnen die Diamanten und Bar-
mittel abgenommen wurden.

Atemlos lauschte man, und als Brice jetzt die
Vorfälle in dem Burenlager und die Ueberführung
dieses Spions erwähnte, der die Depeschen in der
Höhlung seines Glasauges verborgen hatte, da hob
der alte Siders plötzlich abwehrend die Hände und
wollte den Erzähler unterbrechen. Doch hastig fuhr
dieser fort, indem er John Karst einen vielsagenden
Blick zuwarf:

„Der Gefangene, vor General de la Rey ge-
führt, gestand ohne Zögern ein, daß er seit Wochen
als Spion tätig gewesen sei, nannte aber dem Bu-
renführer auch kurz die Gründe, weshalb er sich zu
diesem Gewerbe hergegeben habe, da er den ihm
nahestehenden Inhabern der Firma Siders u. Karst
in London die Diamanten retten und das Geschäft
so vor dem Ruin bewahren wollte. Ebenso erwähnte

er dabei, auf welche Weise er den beiden Schurken Herlett und Elkins in die Hände gefallen und von diesen für ihre Pläne ausgenutzt worden sei. De la Rey schenkte diesen Angaben zunächst keinen Glauben, bewies aber doch dadurch schon einen seltenen Edelmut, daß er einen Parlamentär mit einem Brief an Oberst Warren, den Kommandanten der belagerten Stadt, sandte und um Aufschluß darüber bat, ob man tatsächlich zwei Agenten ausländischer Firmen festgenommen habe und in welchem Zusammenhang deren Verhaftung mit der Person des englischen Spions stände. Oberst Warren bestätigte nun nicht nur die Angaben des jungen Mannes in allen Punkten, sondern schickte auch mich und van Straaten unter sicherem Geleit zu dem Burengeneral, damit wir persönlich dafür sorgen konnten, wieder in den Besitz unseres Geldes und der Edelsteine zu gelangen.

Denn ihm war es durch das Scheitern de la Reys klar geworden, daß wir ebenso wie dieser unglückliche Landor jenen Betrügern zum Opfer gefallen waren, und suchte nicht nur uns zu unserem Eigentum zu verhelfen, sondern auch womöglich den Spion vor dem sicherem Tode zu retten, indem er auf die Großmut des Burenführers rechnete. Und de la Reys ferneres Verhalten zeigte, daß Oberst Warren sich in ihm nicht getäuscht hatte. Zunächst wurden jenen Marktenderwagen einige Reiter nachgeschickt, die Herlett und Elkins zurückbrachten, ebenso auch die in einem der Wagen verborgenen Edelsteine und die Banknoten, die die Schurken aus dem ihnen von dem so schändlich betrogenen Landor angegebenen Versteck geholt hatten.

In dem nun folgenden Verhör gestanden die beiden zitternd ihre Schuld ein, gaben auch an, wie sie mit einem Wagentransport, der Proviant nach der Front bringen sollte, als Arbeiter verkleidet, aus Kapstadt herausgekommen waren und sich dann später auf gut Glück nach Kimberley aufgemacht und unterwegs den Marktender angetroffen hatten, der sie gegen geringen Lohn in seinen Dienst nahm. Jedenfalls ging aus ihren Angaben hervor, daß ihnen nachträglich ihr fein ersonnener Plan doch nicht zuverlässig genug erschienen war, und sie daher lieber selbst noch versuchen wollten, mich und van Straaten zu berauben.

Und zweifellos wären die beiden auch vor einem Morde nicht zurückgeschreckt, wenn sie uns wirklich hätten erreichen können.

Doch das Schicksal wollte es anders. Sie sahen Landor wieder und glaubten dann schon, nachdem sie ihn auf so hinterlistige Weise bei Major von Bieberstein angezeigt hatten, mit ihrem Raube in

Sicherheit zu sein, als ihnen noch in der letzten Minute der Burengeneral einen Strich durch die Rechnung machte. Sie wurden vor dasselbe Kriegsgericht gestellt, das auch über des armen Spions Schicksal entscheiden sollte und schon nach kurzer Verhandlung zum Tode durch den Strang verurteilt, während man den Spion selbst auf seine ehrenwörtliche Zusage, sofort Afrika verlassen zu wollen, und unter Berücksichtigung der Beweggründe seiner Hinnahme weise freisprach.

„Und Landor selbst,“ fuhr Edward Brice nach kurzer Pause fort, „ist mit mir zusammen hier eingetroffen, hofft, daß die, die er einst so schwer betäubt hat, ihm jetzt verzeihen werden, wo er durch die Befürwortung Lord Willertons und General Methuens auf eine milde Strafe, wenn nicht völlige Straflosigkeit rechnen kann.“

Der alte Siders war plötzlich aufgesprungen, und auf seinem ehrwürdigen Gesicht lag ein Schimmer freudigen Hoffens, als er jetzt Brice stoßend fragte:

„Sagen Sie mir, wo mein Sohn ist . . . ! Er soll kommen! Alles soll vergeben und vergessen sein — alles!“

Da riß John Karst glücklich lachend die Tür zum Nebenzimmer auf, und ein blasser, schlanker Mann warf sich seiner Mutter weinend zu Füßen, die zitternd vor Freude in ihrem Sessel saß und mit bebender Hand jetzt liebevoll über das Haar dessen strich, der vor fünf Jahren aus London geflohen war und den Seinen jetzt als ein Reumütiger, Gebesserter wiedergegeben wurde.

Die Firma Siders u. Karst in der Oxford-Street in London gehört heute zu den bedeutendsten Diamantenhändlungen des Inselreiches.

Und Harry, dessen Straftat, wie es sich nun bei der Verhandlung herausstellte, bereits seit mehreren Monaten verjährt war, und der daher auch ohne Fürsprache seiner Gönner freikam, steht dem umfangreichen Unternehmen zusammen mit seinem Schwager John vor, und die Zeit ist auch für ihn das beste Heilmittel gewesen.

Die trüben Erinnerungen an jene Tage, wo er, ein Ausgestoßener der menschlichen Gesellschaft, als Spion dem englischen Oberkommando diente, liegen nur noch wie ein wüster Traum hinter ihm.

Eines aber hat Harry Siders nie vergessen: Das ist die Dankbarkeit gegen jenen edelmütigen Burengeneral, der durch sein Verhalten so recht bewiesen hatte, wie hoch er opferwillige Kindesliebe einzuschätzen wußte.

Vermischtes.

Eine Stiftung der Familie Wagner. Aus Berlin wird gemeldet: Die „Tägliche Rundschau“ veröffentlicht eine Unterredung mit Siegfried Wagner, der erklärte, Frau Cosima Wagner habe den Entwurf einer Stiftungsurkunde ausgearbeitet, wonach das Bayreuther Festspielhaus nebst den dazugehörigen Grundstücken, das Hans „Wahnfried“ mit all seinen handschriftlichen Schätzen, seinen Andenken und Erinnerungen an Richard Wagner sowie der Festspielfond als ihre und ihres Sohnes Gabe dem deutschen Volke als dauernde Widmung zugebachet wird.

Politische Reimerei. Deutscher Volksrat, Thun, Sviha, Raizl, Stürgkh und Prager Polizei, wie reimt sich das zusammen?!

Der Volksrat soll verraten werd'n,
Denn Thun möcht' alles wissen gern,
Herr Sviha macht sein Testament,
Der Raizl kriegt ein Monument,
Graf Stürgkh besticht Partei'n en gro,
Die Polizei machts grad a so,

so reimt sich das zusammen. — Bosnien, Albanien, § 14, Regierungskunst, Graf Berchtold, wie reimt sich das zusammen?!

Wir bau'n in Bosnien Bahnen,
Aus Sorge für Albanien,
Das Geld dazu recht blutig schwer,
Gibt willig § 14 her,
Das ist Graf Stürgkhs Regierungskunst,
Graf Berchtold hat oft wenig Dunst,

so reimt sich das zusammen!

Reg-Konservengläser. Eine neue Erfindung von hervorragender Bedeutung bringt die Reg-Konservenglas-Gesellschaft in Homburg seit vergangnem Jahr in Gestalt der Dreiers Fruchtstapparat „Reg“ auf den Markt. Derselbe ist be- rufen, in der Herstellung von naturreinen, alkoholfreien Fruchtstäften, sowie Gelees und Marmeladen eine Umwälzung hervorzurufen. Die von maßgebenden Fachleuten der Obstverwertung, sowie auch von hervorragenden Damen des Kochwesens gemachten Versuche haben die gehegten Erwartungen glänzend erfüllt. Das früher notwendige Zerquetschen und Zupressen, sowie nachträgliches Filtrieren der Früchte ist nicht erforderlich, da der Apparat die Entziehung des Saftes vollständig selbständig bewirkt. — Ein weiterer Artikel, der millionenfach umgesetzt wird, ist der Reg-Einkoch-Apparat mit den vorzüglich gearbeiteten Reg-Konservengläsern. Eigene dazu konstruierte Reg-Gläser erleichtern und vereinfachen der Hausfrau die Sorgen um die Ernährung ihrer Angehörigen. Kostenlose Anleitungen und Preislisten versendet das Generaldepot der Reg-Konservenglas-Gesellschaft, Wien 7., Neubaugasse 31.

Menschenflug und Vogelflug. In der jetzt viel erörterten Frage, ob die staunenswerten Leistungen auf dem Gebiete der Flugkunst die Natur übertreffen haben, wird im Aprilheft des „Kosmos“ folgende Mitteilung gebracht: „Es war im Frühjahr des Jahres 1912, als ich die auf einen 50 Meter hohen Kalksteinhügel gelegene Burg- ruine von Barco in Oberungarn besuchte. In einer

hochliegenden Lücke der einen Mauer nistete ein Turmfalkenpaar, das in schnellem Fluge um die alten Mauern kreiste, manchmal aber gegen den Wind gebreht, mit geöffneten Schwingen, regungslos, wie angenagelt, in der Luft schwebte. Während ich dem Fluge der Falken mit Aufmerksamkeit folgte, machte ich die Bemerkung, daß der eine, ob Männchen oder Weibchen, konnte ich nicht feststellen, durch den Wind gehoben, allmählich eine senkrechte Stellung einnahm. Ich erwartete, daß er endlich, dem Druck des Windes nachgebend, weiterstreichen wird; es geschah aber nicht, denn im nächsten Moment überschlug sich der Falke, blieb einige Augenblicke, den Rücken der Erde zugekehrt, mit halb eingezogenen Schwingen in der Luft schwebend, um endlich, vom Winde wieder in die normale Lage gebracht, abzustreichen. Daß diese unwillkürliche Drehung dem Vogel nicht sehr angenehm war, schließe ich daraus, daß er, wieder einmal in die normale Lage gelangt, sich widerstandslos vom Winde forttragen ließ, um auf dem gegenüberliegenden Hügel auszuruhen.“ . Es ist klar, daß nur deshalb kein Vogel bauchaufwärts fliegt, weil es vollkommen zwecklos für ihn wäre. Hat ein Insekt es notwendig, bauchaufwärts zu fliegen, so ist es dieser Aufgabe auch gewachsen. Beispielsweise tut es jede Stubensfliege, die sich an die Decke setzen will. Jede Fliege beweist uns also, daß es daher ein Irrtum ist, zu behaupten, der französische Flieger Pegoud habe die Natur über- troffen.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Deutsch-Oesterreich, Deutsche soziale Rundschau. Eine Halbmonatsschrift für freiheitlichen Nationalismus und gesunde gesellschaftliche Entwicklung. Schriftleitung und Verwaltung Wien 7., Lerchenfelderstraße 5. Bezugspreis vierteljährlich 3 K. Das soeben erschienene Heft 22 bringt in seinem ersten Artikel „Raizl-Briefe“ eine Kritik des in Oesterreich herrschenden Systems der Nationalisierung des Verwaltungskörpers. Dr. Valerian Tornius führt in seinem Aufsatz „Die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914“ in großen Umrissen den Wert der dort ausgestellten Gegenstände für die weitere Entwicklung des Buchgewerbes vor Augen. Jugendrichter Dr. Heinrich Kesseldorfer macht in „Jugendgericht und freiwillige Fürsorgetätigkeit“ auf diesen bis jetzt noch viel zu wenig beachteten und gewürdigten Zweig der sozialen Fürsorge aufmerksam. Dr. Fr. Karpi wertet in „Ein neues Buch über Rußland“ das von Prof. Th. G. Masaryk herausgegebene Werk „Zur russischen Geschichte und Religionsphilosophie“. Weiter enthält das Heft einen Artikel vom Universitätsprofessor Dr. Rudolf von Scala über „Bildung“, ein Nachwort zum siebenten deutschen Buchfest in Wien von Theodor Antrop, „Den Schatzgräber“ geleitet vom Abgeordneten Franz Jesser.

nicht Oesterreich-Ungarn es war, die einen Dobrynski nach Rußland geschickt hat, um die Ukrainer aufzuwiegeln; aufrichtig aber, weil Herr Sazonow damit die letzten Ziele der russischen Politik enthalt hat.

Südmark-Ortsgruppe

Silli.

Großes

Best-Kegelschieben

auf der Kegelbahn im Hotel Mohr in Silli

dessen ganzer Reinertrag dem Vereine Südmark zum 25jährigen Jubelfeste gewidmet wird.

Beginn des Bestkegelschiebens am Samstag den 30. Mai nachmittags 2 Uhr.

Sehr wertvolle Beste im Gesamtbetrage von 300 Kronen werden in barem Gelde ausbezahlt.

- 1. Preis für die meisten Regel vom Eck K 100.—
 - 2. Preis für die zweitmeisten Regel vom Eck K 60.—
 - 3. Preis für die drittmeisten Regel vom Eck K 50.—
 - 4. Preis für die wenigsten Regel vom Eck K 40.—
 - 5. Preis für drei gleiche Löcher . . . K 30.—
 - 6. Preis für die meisten Schiebserien . . K 20.—
- Ein Schütze mit drei Schüben kostet 40 Heller.

Schluß und feierliche Preisverteilung Sonntag abends, 14. Juni 1914 im Hotel Mohr.

Die höflichste Einladung zum Bestkegelschieben macht

Der Ausschuss der Südmark-Ortsgruppe Silli.

Aus Stadt und Land.

Edmund Baron Enobloch †. Einer der angesehensten und verdienstlichsten Männer des steirischen Unterlandes, der Gutsbesitzer von Sannegg, Edmund Freiherr von Enobloch, ist Dienstag abends in Triest einem schrecklichen Automobilunglücke zum Opfer gefallen. Er traf um 10 Uhr abends aus Fraßlau mit dem Südbahnzuge in Triest ein. Er

wurde vom Hotelautomobil des Palasthotels in Portorose, welches seinem Schwager Herrn Hans von Reininghaus gehört, abgeholt, um nach Portorose weiter zu fahren. Auf dem Automobil besaß sich der Chauffeur Wilhelm Daltin und der Hotelbiener Reinhold. Der Chauffeur Wilhelm Daltin konnte sich in der Dunkelheit in Triest nicht zurechtfinden und irrte vom richtigen Wege aus der Via Carducci in die Via Vienna ab, die am Canale grande endet und nur scheinbar am anderen Ufer ihre Fortsetzung findet. Eine Brücke fehlte jedoch. Der Chauffeur nahm dies nicht wahr und das Automobil stürzte mit seinen drei Insassen: dem Chauffeur, einem Groom und Baron Enobloch, in den Kanal. Ein Kapitän, der in der Nähe war, sprang sofort ins Wasser und es gelang ihm, den Chauffeur zu retten. Bald war auch andere Hilfe zur Stelle und die Feuerwehr konnte nach harter Anstrengung das untergegangene Automobil so weit hervorziehen, daß man sich überzeugen konnte, daß die eingeschlossenen Opfer des Unglückes bereits tot waren. Zuerst wurde die Leiche des 20 Jahre alten Hotelbieners Reinhold und dann die des Barons Enobloch geborgen. Beide Leichen wurden nach der Kapelle St. Just gebracht. Baron Enobloch war es nach dem Sturze des Kraftwagens in den Kanal offenbar nicht möglich gewesen, die Tür des geschlossenen Automobils von innen aufzudrücken und sich durch Schwimmen zu retten. Mittwoch vormittags wurde das Automobil in Gegenwart einer vielhundertköpfigen Menschenmenge gehoben. Die Leichen des Barons und des Hotelbieners weisen Wunden am Kopfe und an den Händen auf. Die Uhr des Barons war um 10 Uhr 15 Minuten, dem Zeitpunkte der Katastrophe, stehen geblieben. Die Bergungsaktion gestaltete sich überaus langsam, so daß es nicht möglich war, den Baron und den Hotelbiener lebend zu bergen. Viermal waren die Tote, die um das Automobil geknüpft wurden, gerissen. Der Chauffeur wurde verhaftet. Es herrscht allgemeine Empörung darüber, daß die Straße, in der sich der so bedauerliche Unfall ereignete, so schlecht beleuchtet ist. Ein Antrag auf entsprechende Beleuchtung wurde im Triester Gemeinderate aus „ästhetischen“ (!!) Rücksichten abgelehnt. Der plötzliche Heimgang des Barons Enobloch hat in unserer Stadt lebhafteste Teilnahme wachgerufen. Stand er ja doch den Silliern durch seine stramme deutsche und freiheitliche Gesinnung als Kampfgenosse treu zur Seite. Er war auch der allverehrte Protektor des Sillier Veteranenvereines. Edmund Freiherr von Enobloch wurde am 26. Juli 1866 zu Jarßern bei Klagenfurt geboren, war Herr auf Sannegg in Steiermark und Husarenrittmeister i. d. E. Seit 26. April 1892 mit der Tochter Elsa des Großindustriellen Herrn Peter Edlen v. Reininghaus vermählt, lebt er auf Schloß Sannegg bei Fraßlau. Im Jahre 1909 wurde Edmund Freiherr v. Enobloch

aus dem steirischen Großgrundbesitzer in den Landtag entsendet, wo er am 16. September 1909 die Angelobung leistete. Er gehörte dem verfassungstreuen Großgrundbesitzer an und war im Petitionsausschusse, im Landeskulturausschusse und im Gewerbeausschusse (als Obmann) tätig. In wiederholten Anfragen an den Statthalter hatte Abgeordneter Freiherr v. Enobloch entschieden Stellung genommen gegen pietätlose Vorgänge, die sich bei Begräbnissen evangelischer Christen auf katholischen Friedhöfen durch die Intoleranz katholischer Pöppel-priester ereigneten.

Todesfall. Donnerstag früh ist in Graz Fräulein Emma Köppler, Sekretärin des Vereines Südmark, an den Folgen zweier schweren Operationen verschieden. Fräulein Köppler, durch lange Jahre Kindergärtnerin in Windischfeistritz und Marburg, war eine Führerin der völkischen Frauenbewegung im edelsten Sinne des Wortes. Ihre ganze Lebenskraft widmete sie ihrem Volkstum, durchglüht von der edelsten Begeisterung, von einem ganz unvergleichlichen Pflichtgefühl und einer ganz selbstlosen Arbeitsfreudigkeit. Unvergessen wird der Sturm der Begeisterung sein, mit der Tausende von Frauen und Mädchen vor Jahresfrist in einer großen Versammlung in München das völkische Glaubensbekenntnis der Emma Köppler jubelnd in sich aufnahmen, das Glaubensbekenntnis, daß die deutsche Frau und das deutsche Mädchen ihrem Volke in ihrem Heime und ihrer Familie zu dienen haben. Seit mehreren Jahren war Emma Köppler als Beamtin im Vereine Südmark tätig. Auch auf diesem Gebiete ihres Wirkens war sie Vorbild und Muster. Der Verein Südmark und die völkische Sache haben mit ihrem Heimgange einen schweren, schier unersehblichen Verlust erlitten. Die Bestattung fand heute Samstag nachmittags in Graz statt.

Vom politischen Dienste. Der Statthalter hat den Bezirkskommissär Dr. Rudolf Freiherrn von Stees in Marburg, den Statthalterekonzipisten Dr. Ludwig Freiherrn von Jschod in Weiz zur Dienstleistung bei der Statthalterei in Graz einberufen; weiters den Bezirkskommissär Dr. Paul Derglav in Rann zur Bezirkshauptmannschaft Marburg, den Statthalterekonzipisten Alfons Ritter von Premierstein in Sonobitz zur Bezirkshauptmannschaft Rann, den Statthalterekonzipisten Simon Hagenauer in Pettau zur Bezirkshauptmannschaft Windischgraz, den Statthalterekonzipienten August Komorans in Graz zur Bezirkshauptmannschaft Weiz und den Statthalterekonzipienten Karl Trstenjak in Graz zur Bezirkshauptmannschaft Sonobitz überseht.

Eine slowenische Verlassenschaftsbehandlung nach Thomas Koschat. Es gibt Leute, die dafür sorgen, daß man in diesen trüben Zeiten das Lachen nicht verlerne. So hat der Laibacher „Slovenski Narod“ als „Repräsentant des

Was insbesondere Grete Ambroschitsch anlangt, so erhöht den Wert ihrer Leistung der Umstand, daß ihr Liedchen in musikalischer Beziehung gewiß nicht leicht (für eine Kinderaufführung wenigstens) zu nennen ist.

Im ersten Bilde sang Rosa Graz als Einlage den „Fischer“, Lied für eine Singstimme mit Violinbegleitung von M. Hauptmann.

Dank der deutlichen Aussprache, der lieben Stimme, über die Rosa Graz verfügt, und der von Edmund Unger-Ullmann sehr schön gespielten Solovioline, hatte das Lied gewiß allgemein sehr gut gefallen.

Die etwas undankbare Rolle der erscheinenden Mutter hatte Josefina Ruß übernommen und machte mit ihrer zarten Stimme aus dem Liede, was eben zu machen war. —

Der Orchesterraum war diesmal zur Aufnahme des Chores, einer Schar jugendlicher Sängerinnen, bestimmt, die sich — wenn auch den Blicken des Publikums zum größten Teile entzogen, doch nicht etwa als Zurückgesetzte fühlten, sondern mit derselben jugendlichen Begeisterung, wie ihre Kolleginnen auf der Bühne, dem Werke dienten.

Die nicht immer leichten Chöre klangen durchwegs recht rein und „saßen“, dank des unermüdeten Studiums, derart, daß sich die Unterstützung der Singstimmen durch Violinen (Spieler: die Herren Hans Wamler, Ernst Mühlbauer und Alfred Wendler) beinahe als überflüssig erwies.

Wie schon einmal kurz berührt, hat das Liederspiel der Frida Schanz das Gute, daß dessen musikalischer Teil den deklamatorischen Teil weit übertrug. Die Lieder und Chöre sind nicht nur der Handlung entsprechend günstig verteilt, sondern auch

als Einzelwerke genommen musikalisch glücklich durchgeführt; ja stellenweise charakterisieren sie sogar in hübscher Weise; auch entbehren sie einer gewissen Innigkeit nicht.

Die Begleitung sämtlicher Lieder und Chöre hatte Else Warmuth übernommen; Genannte verfügt nicht nur über eine hübsche Technik, eine gute Haltung und dergleichen (Dinge, die ja schließlich gelernt werden können), sondern noch über eine weitere Gabe, welche lediglich eine Frage des Talentes ist: Else Warmuth ist nämlich auch eine gute Begleiterin, denn sie versteht „nachzugeben“.

Dies ist eine Gabe, die gerade bei derartigen Veranstaltungen, bei welchen es ohne kleinere Schwankungen ja nie abgeht, unumgänglich gefordert wird.

Um nun die Besprechung zu einer vollständigen zu gestalten, dürfen schließlich nicht unerwähnt bleiben: Anna Enser, die brave Vertreterin der „Liesl“, die entzückenden Lustgeister mit ihrem stets wiederkehrenden „Ja!, lieber Lenz, ja!“, Worte, die uns noch lange im Ohre klingen werden (Darsteller: Josef Kramer, Adolf Kobela, Alois Ille, Robert Mesarec, Erich Polzer, Therese Marešch, Mila Wagner, Ella Janc und Hilda Blanc); die hübsche Zwergengruppe, die sich mit einem reizenden Auftrittsliede einführte (Darsteller: Otto Weeger, Richard Porosche, Adolf Lessiak, Alfred Fischer, Karl Gollob, Fritz Socher, Erich Schief, Adolf Bizjak, Erich Blechinger und Franz Mauthner); die vier Schwammerln in ihren originellen Kostümen (Franz Marešch, Rudolf Gratschner, Alois Novak und Josef Novak); endlich — aber deshalb nicht in letzter Linie — nachstehende Blumengruppen: Gänseblumen (Radina Preschern und Anna Liff), Korn-

blumen (Elsa Kaufcher, Adele Gregl, Herta Rot, Berta Chiba, Angela Gajschel und Marie Kurnigg), Mohnblumen (Herta Maßl, Anna Pognner, Auguste Hruschka, Elsa Weiß, Marie Koschanz und Hedwig Hermann), Schneeglöckchen (Herta Zangger, Hilda von Schludermann, Frida Freitsch und Grete Putan), Schlüsselblumen (Erna Kollaritsch, Grete Weiß, Resi Paz, Berta Schen, Grete Winkler und Marie Wuffer).

Wenn auch viele der Genannten diesmal nur in kleineren Rollen beschäftigt waren oder nur zur Belebung des Bildes dienten (wie etwa die Schwammerln, die man — einmal gesehen — doch nicht mehr vermiffen wollte), so spricht doch der wahrhaft glänzende Erfolg, den die Veranstaltungen genommen haben, dafür, daß auch diese Darsteller vollauf an ihrem Platze waren und so an dem Gelingen der Abende gleichen Anteil hatten, denn auf der Bühne gilt der Grundsatz: Alle Darsteller zusammen hasten, ebenso wie jeder Einzelne, für den Gesamterfolg.

Nach dem Gebotenen freuen wir uns schon jetzt auf die Festspiele, die uns Direktor Praschak, hoffentlich schon im kommenden Jahre, wieder bringen wird.

Derartige Veranstaltungen haben ja nicht nur einen erzieherischen Wert, sondern sind auch, abgesehen davon, eine willkommene Abwechslung im Reigen der Sillier Ereignisse, willkommen nicht nur für die Mitwirkenden, denen sich dadurch ein ganz neuer, bisher vielleicht noch nicht bekannter Zauber erschließt, sondern willkommen auch für die Zuhörer.

slowenischen Volkes" beim Nachlasse des unsterblichen Kärntner Sängers Thomas Koschat eine „Erbserklärung" angemeldet. Das slowenische Volk nimmt die Lieder Koschats als urreichstes Volkstum für sich in Anspruch. Man erinnert sich dabei an die große Blamage eines windischen Politikers, der im Abgeordnetenhaus den Stern Vega für die Slowenen reklamierte, weil er angeblich den Namen des slowenischen Mathematikers Vega verewigt, während er bekanntlich schon viele Jahrhunderte vor Vega von den Arabern seinen Namen erhalten hatte. Doch kehren wir zu Koschat und seinen „slowenischen" Liedern zurück. Slovenski Narod schreibt unter der Ueberschrift: „Verlassen, verlassen bin i!" Nachstehendes, woraus man klar ersehen kann, wovon Narod „verlassen" ist: „Von allen Kompositionen Koschats ist bei den Deutschen am meisten beliebt das Lied: Verlassen, verlassen bin i. Die Zartheit und Weichheit der slowenischen Nationalweisen, welche nur den Slowenen eigen ist und die in den Liedern Koschats durchwegs vorherrscht, ist ganz besonders in diesem Liede ausgedrückt. Dieses Lied ist daher rein slowenischen Ursprungs und noch heutzutage wird in der Umgebung von Klagenfurt das slowenische Lied: „Verlassen" (Zapusten) gesungen. Und dieses Lied halten die Deutschen für eines ihrer schönsten Lieder. Daran ist ersichtlich, wie wertvoll die slowenischen Lieder sind. Alle Lieder Koschats durchweht eine Zartheit, die den Deutschen vollständig fremd ist und die in keinem deutschen Liede der Alpen, Deutschlands zu finden ist weder in Kärnten noch in Steiermark, noch in Tirol, noch in Siebenbürgen oder Bayern. Wir gönnen seinen Ruhm dem verstorbenen Koschat aus vollem Herzen und doch müssen wir festnageln, daß die Schönheit der Lieder und Melodien Koschats rein slowenischen Ursprungs ist, sowie Koschat nach seiner Geburt und seinem Typus ein Kärntner Slowene aus der Umgebung von Klagenfurt war, wohl so wie der große deutsch-nationale Agitator und verbissene Feind des eigenen slowenischen Volksstammes, der Renegat Dobernik." Bis zum nächsten Fasching wird den Herren vom Narod zweifellos der Beweis gelungen sein, daß auch die Erfindung der Buchdruckerkunst, die Erfindung des Pulvers und die Entdeckung Amerikas „rein slowenischen Ursprungs" sind.

Verstovsek—Sviha. Die Angeberei ist ein spezifisch slowenisches Kampfmittel und benutzte wird überall in Slowenien ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit. Seitdem im steirischen Unterlande der Wettkampf der Klerikalen und liberalen Slowenen um die Vorherrschaft begonnen hat, benutzten sich diese Herrschaften auch untereinander so, als ob es gegen die Deutschen ginge. Die Sanierung der Schönsteiner Posojilnica durch namhafte Regierungsgeschenke wurde so eingeleitet, daß dabei der Cillier slowenische Genossenschaftsverband auf seine Kosten kam. Da er liberal ist, so ärgerten sich darüber selbstredend die Klerikalen, an ihrer Spitze der Abgeordnete Dr. Verstovsek nicht wenig und, wie uns Slovenski Narod wutschraubend erzählt, ging Herr Dr. Verstovsek her und versuchte beim Ackerbauministerium zu erwirken, daß die dem liberalen slowenischen Genossenschaftsverbande in Cilli gewährte Subvention eingestellt werde. Er begründete dies in einer ausführlichen Eingabe insbesondere damit, daß die Beamten des Genossenschaftsverbandes in Versammlungen überaus eifrig tätig sind und daß dabei die große Bedeutung des liberalen Genossenschaftswesens im Kampfe gegen das Deutschtum und den Klerikalismus zutage trete. Es ist wirklich großartig, daß der slowenisch-klerikale Abgeordnete Dr. Verstovsek diese Subventionierung einer slowenischen Organisation beim Ministerium aus dem Grunde hintertreiben will, weil diese Organisation nicht nur dem Klerikalismus, sondern, man höre und staune, auch dem Deutschtum gefährlich werde. Wir müssen für diese höchst ungeborenen Hilfsdienste, die Dr. Verstovsek dem Deutschtum scheinbar leisten will, entschieden danken und wir können in diesem Falle den Slovenski Narod wirklich nicht unrecht geben, wenn er das Vorgehen des Dr. Verstovsek auf das schärfste verurteilt und ausruft: „Allen jenen, welche bisher an den nationalen Verstovsek geglaubt, möge diese Affäre zur Warnung dienen, daß man sich vor ihm hüte und es jedem sage, daß es für einen Slowenen eine Schande ist, wenn er

mit Verstovsek von nun an irgendwelche Beziehung habe. Einen Menschen, der die eigenen Volksgenossen den Deutschen deshalb denunziert, weil sie für unsere nationale Existenz kämpfen, können wir kein anderes Wort ins Gesicht schleudern als — Sviha." Die edle Entrüstung des Slovenski Narod hat nur einen Fehler. Er vergißt, daß seine Gesinnungsgenossen in Cilli, Marburg und Laibach ganz genau dieselben Denunzianten sind und ganz genau mit den gleichen Mitteln arbeiten wie die klerikalen Macher.

Dritter Kammermusikabend. Im dritten (außerordentlichen) Kammermusikabend trat der Musikverein Cilli nicht wie sonst mit seinen eigenen Kräften auf den Plan, sondern hatte sich zwei junge Damen zu Gäste geladen: Fräulein Grete Bisconti aus Klagenfurt und Fräulein Betty Payer aus Cilli, die zusammen einen Klavierabend mit eingeschobenen Liedervorträgen veranstalteten. Mit dem frischen Mute der Jugend hatten es die beiden Damen unternommen, das Programm eines ganzen Abends auf ihre Schultern zu nehmen. Sie haben sich dieser Aufgabe mit Glück und günstigem Gelingen entledigt. — Fräulein Grete Bisconti, eine Schülerin des Klaviermeisters des Klagenfurter Musikvereines Max Niebauer, besitzt die vortrefflichsten Anlagen. Ihr Spiel ist nicht nur technisch vorzüglich entwickelt, es überrascht besonders durch die freie Auffassung und durch die lebendige Farbe und gibt dadurch Zeugnis von der künstlerischen Fähigkeit der jungen Pianistin. Fräulein Bisconti, welche sämtliche Werke (Beethovens E-dur-Sonate, Brahms Rhapsodie, Chopins As-dur-Ballade, Liszts Des-dur-Stude, sowie Studien von Debussy und Mac Dowell) auswendig spielte, fand überaus warmen Beifall, für den sie durch Zugabe einer der Paganinietuden von Liszt dankte. Jedemfalls gebührt auch dem vortrefflichen Lehrer Herrn Niebauer ein nicht geringer Teil an dem Erfolge seiner begabten Schülerin. Zwischen den Klaviervorträgen sang Fräulein Betty Payer, begleitet von Herrn Dr. Horak, eine Reihe von Liedern, die mit Geschmack ausgewählt und in den Rahmen der Klavierstücke angepaßt waren. Trotz einer leichten Jandisposition erfreute Fräulein Payer durch ihre anmutige Stimme und durch den ausdrucksvollen Vortrag. Am besten gelangen Hugo Wolfs „In dem Schatten meiner Locken" und Josef Marz' reizendes venezianisches Wiegenlied. Auch zwei kräftig empfundene Lieder von Dr. Karl Freyberger, in denen das dramatische Element gegen das lyrische etwas stark hervortritt, fanden lebhaften Beifall, der auch dem anwesenden Komponisten galt. Die Klavierbegleitung durch Dr. Horak war wie immer mustergiltig.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein Pfingstfestgottesdienst und die diesjährige Konfirmationsfeier in Verbindung mit der Spendung des heiligen Abendmahles für die Neukonfirmierten wie für die Gemeinde statt. Am Pfingstmontag wird gleichfalls um 10 Uhr vormittags ein Festgottesdienst abgehalten werden.

Südsteirischer Deutscher Lehrerverein in Cilli. Wanderversammlung am 7. Juni (Beginn 2 Uhr nachmittags) in Tüffer, Hotel Henke. Bundesobmann Herr Roman Herz wird in dieser Versammlung über die Gehaltsfrage sprechen. Erscheinen der Mitglieder ist Ehrenpflicht. Deutsche Gäste willkommen!

Eine Polizeidirektion als windisch-klerikale Zeitungsagentur. In Laibach begann vor nicht langer Zeit ein neues kirchliches Blatt unter dem Titel „Glasilo ljubljanski" („Organ der Laibacher Pfarren") in slowenischer Sprache zu erscheinen, das angeblich den Zweck verfolgt, nebst kirchlichen Berlautbarungen auch kurze Aufsätze religiösen und apologetischen Inhaltes zu veröffentlichen. Ueber die Verbreitung dieses Organes schreibt das Landesorgan der slowenischen katholischen Geistlichkeit, die „Bzajenmost", in der letzten Nummer vom Mai: „Wir müssen auf jeden Fall dafür Sorge tragen, daß ein jeder, der sich in der Stadt ansiedelt, dieses Blatt in die Hände bekommt. Das betreffende Pfarramt muß die Zusendung veranlassen. Um dies zu ermöglichen, müssen die Pfarrämter mit dem Meldeamt der k. k. Staatspolizei in Laibach in Verbindung treten, welches sofort über jeden neu Zugewanderten dem betreffenden Pfarramt die Meldung zu erstatten hat. Ist denn das Meldeamt nicht dies zu tun verpflichtet? Müßten doch die Pfarrämter verschiedene Personen, die sie gar nicht kennen, verschiedene Quittungen, Gesuche, Mittellosigkeits- und Armutzeugnisse bestätig-

gen. Deshalb müßte auch das Meldeamt jede Person, die sich neu ansiedelt, dem betreffenden Pfarramt melden. Sollte sich jedoch das Meldeamt der k. k. Staatspolizei nicht für verpflichtet erachten, derlei Meldungen den Pfarrämtern zuzusenden, so wird gewiß im Amte irgend eine Person für eine kleine Entlohnung derlei Meldungen freiwillig den Pfarrämtern zukommen lassen." Die k. k. Staatspolizei in Laibach soll also der slowenischen Geistlichkeit bei der Verbreitung ihrer Zeitschriften behilflich sein. Höher gehts nimmer.

Panlawismus überall! Bei der festlichen Eröffnung der Weißkainer Bahn sorgten die Slowenischklerikalen dafür, daß Eisenbahnamtliche Ritter von Forster den Eindruck erhalte, als erstierten in Krain keine Deutschen. Die Begrüßung durch die Gemeinden erfolgte nur in slowenischer Sprache und für die Beflaggung dienten nur slowenische Trikoloren. Der deutschen Gemeindevertretung von Reuther wurde sogar der Zutritt zum Bahndamm verwehrt; sie mußte von einem Hügel aus den Minister begrüßen. Beim Festbankett in Tschernembl hielt der Landeshauptmann eine Ansprache in beiden Landessprachen; der Landespräsident sprach hingegen nur slowenisch; der Abgeordnete Krel hielt eine begeistert aufgenommene Rede über den Trialismus (!!).

Die Städtefinanzen und ihre Sanierung. Das finanzpolitische Städtekomitee des Deutschen Nationalverbandes hielt am 22. d. im Abgeordnetenhaus unter dem Voritze des Abgeordneten Kraft eine Sitzung ab, in der über Antrag des Abgeordneten Dr. Stözl besprochen wurde, im Oktober oder November 1914 eine Städtekonferenz abzuhalten. Auswahl des Tages dieser Städtekonferenz die sich mit der Frage der Städtefinanzen und deren Sanierung befassen wird, ist dem vorbereitenden Ausschuss überlassen, in den die Abgeordneten Kraft, Denk und Dr. Schürff gewählt wurden. Als Tagungsort der Konferenz wurde über Antrag des Abgeordneten Held Wien festgesetzt. Zur Teilnahme an der Konferenz werden alle österreichischen Städte mit deutschen Gemeindevertretungen eingeladen werden, denen nach einem bestimmten Schlüssel eine bestimmte Delegiertenzahl eingeräumt wird. Die Vertreter der Länder im finanzpolitischen Städtekomitee des Nationalverbandes haben das Recht, auch an Mächte mit städtischem Charakter eine Einladung zur Konferenz ergehen zu lassen. Seitens des Finanz-, Handels- und Arbeitsministeriums ist bereits die Zusage ihrer Teilnahme an der Konferenz erfolgt. Von Referenten, die auf der Städtekonferenz über die zur Beratung und Beschlussfassung stehenden Gegenstände erstattet werden, wurde vorläufig beschlossen: Ein Referat des Abgeordneten Dr. v. Lodgman (Prag) über die finanzpolitische Organisation der Städte, ferner ein Referat des Abgeordneten Kraft über die Kreditorganisation der Städte und ein Referat des Magistratsrates Dr. Zebo (Olmütz) über die allgemeine finanzielle Lage.

Dienstjubiläum. Aus Trifail wird uns berichtet: Der Fabriksbeamte der Zementfabrik der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft in Trifail Herr Emil Wertheimer begeht in den nächsten Tagen die Feier seiner 20 jährigen Tätigkeit.

Zum Autounfall in St. Margareten ersucht uns Herr Dr. Bergmann richtigzustellen, daß er nicht Inasse des verunglückten Kraftwagens war.

Automobilunfall. Der beim Gutsbesitzer Gustav R. v. Bongraz in Agram bedienstete Chauffeur Wenzel Hamal fuhr kürzlich mit einem Automobil vom Bahnhof gegen die Stadt Rann, als ihm ein Fuhrwerk, gelenkt vom Knechte Josef Poljanec, entgegenkam. Als das Auto bei dem Gefährte vorübertraf, schentten die Pferde, der Knecht kam zum Sturze und geriet unter die Tiere, die mit dem Wagen durchgingen. Der Wagen ging über die Füße des Poljanec, der dadurch mehrfache Knochenbrüche und andere schwere Verletzungen erlitt.

In die Sann gefallen. Aus Feitenstein, 28. d., wird uns geschrieben: Heute vormittags fiel die 14 jährige Johanna Repnik beim Wäschehocken in die hochgehende Sann. Die reißenden Fluten trugen das Mädchen fast einen Kilometer weit gegen das Prymsche Werk. Dort gelang es dem Zimmermann Johann Berger, die Verunglückte den Wellen zu entreißen. Dr. Cervinka leistete die erste Hilfe.

Brand eines Strohaggonen. Am 28. d. um dreiviertel 10 Uhr vormittags, als der Lastzug aus der Richtung von Pragerhof am Hauptbahnhof in Marburg einfuhr, wurde bemerkt, daß ein Aggon mit gepreßtem Futterstroh brannte. Den Bahnbediensteten gelang es, den Brand zu löschen. Als Brandursache wird Selbstentzündung angenommen. Der Schaden beträgt 600 K.

Beim Baue verunglückt. Der beim Baue des hiesigen Staatsgymnasiums beschäftigte Maurergehilfe Stefan Tocai stürzte von einem im Zimmer befindlichen 3 Meter hohen Gerüste und erlitt eine Gehirnerschütterung. Derselbe wurde sofort in das allgemeine Krankenhaus überführt, wo er erst das Bewußtsein erlangte.

Mit dem Revolver. Der 18jährige Hilfsarbeiter Anton Germ hantierte in der Maschinenfabrik von Josef Lorber in Sachsenfeld mit einem Revolver. Dieser entlud sich und Germ erlitt an der linken Hand so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus nach Cilli gebracht werden mußte.

Beim Holzfällen verunglückt. Der Tagelöhner Stefan Jasbinschel aus Trennenberg war dieser Tage beim Gastwirt Kapan in Lubetschno mit Baumfällen beschäftigt. Hierbei fiel ihm ein Baum verort unglücklich auf den Kopf, daß er bewußtlos in das Krankenhaus in Cilli gebracht wurde.

Schwere Bergwerksunfälle. Aus Triest wird berichtet: Bei einer Sprengung von Kohle im Tagbau der alten Kantine in Doberna ging der letzte Schuß vorzeitig los. Der Arbeiter Johann Borovic wurde von den gesprengten Massen getroffen und ihm die rechte Hand gänzlich zerquetscht und zerfleischt. — Dem hiesigen Bergarbeiter Glussek stürzte im Stollen eine große Masse Erdmaterial auf den rechten Fuß und zerdrückte ihm den Unterschenkel.

Brandlegung. Aus Franz wird gemeldet: Das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Culf in St. Nikolai ist samt allen Futtermitteln und Wirtschaftsgütern einem Brande zum Opfer gefallen. Das Feuer wurde, wie die Erhebungen ergaben, von ruchloser Hand gelegt. Das Gebäude war erst fertiggestellt worden, nachdem das frühere Wirtschaftsgebäude auch angezündet worden war und total niederbrannte. Der Brandschaden, der jetzt 4000 K beträgt, ist durch die Versicherung gedeckt.

Ein Sonderling. Aus Windischgraz wird geschrieben: Am 18. d. starb in Pameisch eine in unserer Stadt bei jung und alt bekannte Persönlichkeit. Es war dies der ehemalige Grundbesitzer Simon Klopajner mit dem Hausnamen Bevc, der allwöchentlich mit seinem Sohne Lukas in unserer Stadt erschien, um die notdürftigsten Einkäufe zu besorgen. Wenn die beiden eigenartigen Leute durch die Stadt zogen, erregten sie jedesmal durch ihr sonderbares Aussehen die Neugierde der Bewohner. Vater und Sohn starren vor Schmutz. Da sie sich nie wuschen, hatten sie das Gesicht so dunkel wie Neger. Die Kleider waren mit Asche und Ruß beschmutzt und wurden solange, ohne gewechselt zu werden, getragen, bis sie vom Leibe fielen. Leibwäsche hatten sie überhaupt keine. Ihre Einkäufe verwahrten sie in einem großen, gleichfalls sehr schmutzigen Sack. Das eigenartige Benehmen der beiden rührte davon her, daß der alte Klopajner seit dem Jahre 1903, als ihm sein Besitz abbrannte, nicht mehr recht im Kopse beisammen war. Obgleich er seinerzeit eine Versicherungssumme von 5000 K ausbezahlt erhielt, haute er sein Anwesen nicht mehr auf, sondern zog sich mit seinem Sohne Lukas (seine beiden anderen Söhne wurden bei anderen Leuten untergebracht) auf der Brandstätte in eine unterirdische Höhle (Keller), wo sie auch ihre ganze lange Habe verwahrt hatten. In einer Ecke brannte stets das Feuer, daneben waren in schmutzigen Gefäßen Getreide, Kartoffeln und Mehl aufbewahrt. Die Eingangsstelle zur Höhle war beinahe immer durch aufgeschichtetes Brennholz verdeckt. Vater und Sohn schliefen Winter und Sommer auf dem nackten Boden der Höhle, nur daß sie diese im Winter durch Feuer erwärmten. Unter anderem bewarben sie ihre frugalen Mahlzeiten, zu welchen sie das dazu benötigte Mehl in einem Mörser aus der Frucht durch Zerstoßen erzeugten, selbst. Die Speisen wurden nur erwärmt und ohne besondere Zutaten beinahe roh verzehrt. In einem Bottich hatten sie ihre Getränke, das aus zerstoßenem Obst, auf das sie Wasser gossen, bestand. Diese Mischung wurde auch als Essig verwendet. Ihr Vieh wurde ihnen einige Monate nach dem Brande bereits von der Gemeinde Pameisch verkauft, da sie sich um dasselbe gar nicht kümmerten, es unbeaufsichtigt im

Freien ließen und auch für kein Futter sorgten, so daß die Tiere nahe daran waren, einzugehen. Der alte Klopajner war nicht ungebildet. Er besuchte seinerzeit die Volksschule und war sehr belesen. Doch war er in letzter Zeit voll phantastischer Ansichten und Wahnvorstellungen. Der Alte hinterließ über 7000 K, die nun seinen drei Söhnen, die im Alter zwischen 30 bis 35 Jahren stehen, zugute kommen. Lukas Klopajner, der von seinem Vater zur absonderlichen Lebensweise gezwungen worden war, dürfte in kurzer Zeit sich zu einer anderen Lebensweise bekennen. Der Verstorbene wurde am 20. d. unter großem Andrang von Leuten, die ihm alle das letzte Geleit gaben, zu Grabe getragen.



Der Fischer mit dem großen Dorsch auf dem Rücken ist das Kennzeichen der echten

Scotts Lebertran-Emulsion,

und nur diese ist nach dem bewährten Scottschen Verfahren hergestellt. Da es aber viele mehr oder weniger minderwertige Nachahmungen gibt, deren Verpackung der echten Scotts Emulsion täuschend ähnlich nachgemacht ist, so achte man beim Einkauf genau auf unsere Fischer-Schutzmarke und weise alle Nachahmungen zurück.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einleitung von 50 h in Briefmarken an Scott & Bowne, Gel. u. S., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zusendung einer Kistprobe durch eine Apotheke.

Verhaftung eines Schmuckdiebes. Vor mehreren Monaten wurde dem Schmuckhändler Wilhelm Jäger in Marburg aus erbrochener Auslage eine Anzahl Juwelen im Wert von 20.000 K gestohlen, darunter 64 Brillantringe, 22 lange goldene Damenketten, 12 Brillantohrgehänge, 12 massive goldene Armbänder, 6 weiße Saphirohrgehänge und anderes. Nun wurde in Wien als Täter der Bahnmeister Adolf Meusel in Haft genommen. Ein Helfer dürfte noch flüchtig sein. Der größte Teil des Schmuckes ist zustande gebracht.

Trockenlegung des Laibacher Moores. Die seinerzeit auf vier Millionen veranschlagten Kosten der Moorentwässerung sind bereits auf sieben Millionen angewachsen. Ueberdies zeigt sich jetzt die unabweisliche Notwendigkeit, das Flußbett der Laibach zu betonieren, wodurch wieder eine Million Kosten aufwand erwächst.

Unentgeltliche Lehrlingsvermittlung. Die vereinigten steiermärkischen Arbeitsvermittlungämter in Graz, Hofgasse 14, und Bruck a. d. M., Roseggergasse 34, beabsichtigen wie im Vorjahre auch heuer bei Schluß des Schuljahres Maßregeln, um den die Schule verlassenden Schülern (Knaben und Mädchen) das Unterkommen in einem geeigneten Dienst- und Lehrplatz zu erleichtern. Andererseits wollen sie den Arbeitgebern eine Auswahl von Personen für die bei ihnen freien Plätze bieten. Aus diesem Anlasse wird sich die Leitung der beiden Ämter mit einem Rundschreiben an sämtliche größeren Schulen in Graz und Steiermark wenden und die austretenden Schüler einladen, ihre Wünsche den Arbeitsvermittlungämtern bekanntzugeben. Gleichzeitig werden den Schulleitungen die in den Anstalten angemeldeten offenen Lehrplätze mitgeteilt. Damit diese Aktion von Erfolg begleitet sei, geht an die Arbeitgeber in Graz und Steiermark das Ersuchen, offene Lehrlingsplätze für sämtliche Gewerbe (auch Plätze für landwirtschaftliche Lehrlinge) mit den genauen Bedingungen in den vereinigten steiermärkischen Arbeitsvermittlungämtern Graz, Hofgasse 14, und Bruck a. d. M., Roseggerstraße 34, bis längstens 10. Juni anzumelden. Bemerkt wird, daß die Vermittlung für beide Teile gänzlich kostenlos erfolgt.

Pfingstfest in der Adelsbergergrotte. Wie alljährlich, findet auch heuer am Pfingstmontag den 1. Juni das große Pfingstfest in der Adelsber-

ger Grotte statt. Zum Grottenfest, das jedesmal eine sich stets mehrende Anzahl von Besuchern aus aller Herren Länder in der weltberühmten Karstgrotte vereinigt, läßt die Südbahn auch heuer wieder Sonderzüge bei ermäßigten Fahrpreisen von Triest, Laibach, Finne, Cormons und Görz am Pfingstmontag nach Adelsberg verkehren. Alle unterirdischen Riesenträume werden an diesem Tage in ihrer ganzen Ausdehnung festlich elektrisch beleuchtet sein, mehrere Musikkapellen werden in verschiedenen unterirdischen Hallen ihre fröhlichen Weisen ertönen lassen, im „Tanzsaale“ werden die tanzlustigen Bewunderer der unterirdischen Naturschönheiten nach Herzenslust dem Tanzbergnügen huldigen können. Auch für das leibliche Wohl der Ausflügler wird in jeder Hinsicht aufs beste gesorgt werden. In der Grotte selbst amtiert das k. k. Grottenpostamt. Im allgemeinen verspricht an diesem Tage die Adelsberger Grotte der Mittelpunkt des Vergnügens und der Unterhaltung zu werden. Das Fest findet bei jedem Wetter statt. Beginn 1 Uhr nachmittags, Ende 7 Uhr abends.

Sammlung von Mustern und Behelfen für die Anfertigung von Schuhen und Uniformen für das Heer. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat beim Kriegsministerium die Ueberlassung von Mustern und Behelfen für die Anfertigung von Schuhen und Uniformen für das Heer erwirkt. Diese Sammlung bildet einen wichtigen Lehrbehelf bei den Kursen für Schuh- und Kleidermacher, falls dabei auf die Anfertigung ärarischer Arbeiten Bedacht genommen wird. Das steiermärkische Gewerbeförderungs-Institut, bei welchem sich diese Sammlung gegenwärtig befindet, veranstaltet nun vom 2. bis einschließlich 6. Juni die Ausstellung dieser Sammlung, um vornehmlich Schuhmachern und Kleidermachern die Gelegenheit zu bieten, die Muster und Behelfe kennen zu lernen. Die Sammlung ist im Sitzungssaale des Institutes, Graz, Burggasse 13, erster Stock, zur Besichtigung untergebracht und kann täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 5 Uhr nachmittags besichtigt werden.

Wenn die Wahl Qual macht, so ist es bei Anwendung von Sarslehnrs Hunyadi János Bitterwasser gerade umgekehrt. Hat man es einmal als angenehmes, absolut sicher wirkendes Bitterwasser zur Regulierung des Stuhlganges gewählt, so ist man von aller Qual erlöst. Dieser Naturschatz von Weltruf darf daher in keinem modernen Haushalte fehlen und ist in allen Mineralwasserdepots, Apotheken und Drogerien zu haben.

**Niemand kann
Kathreiners Kneipp-
Malzkaffee
nachmachen!**

Dennoch wird vielfach die überall bekannte Packung mit dem Bilde des Pfarrers Kneipp täuschend ähnlich nachgemacht.

Daher lassen Sie sich beim Einkauf nicht täuschen und weisen Sie alle Nachahmungen zurück!

Alles andere als Kathreiner, besonders offen ausgewogene Ware, ist mit dem billigsten Gelde meist viel zu teuer bezahlt.

Gedenket des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen Wetten und Legaten!

PALMA der unverwüstliche Kautschuk - Absatz.

Zu haben bei Johann Jellenz in Cilli und in den einschlägigen Geschäften.

Deutsch und reichsdeutsch. In einer großen Zeitung las ich neulich: „Die von Garmisch aus über den Eissee auf die Zugspitze geplante Eisenbahn soll ganz auf deutschem Gebiete liegen.“ So ist Nordtirol also kein deutsches Land mehr? Sollte es wirklich den Italienern Südtirols gelungen sein, ihre Sprache über den Inn bis an die Reichsgrenze auszubreiten? — In einer anderen Zeitung stand: „Zu Aleppo in Syrien will man für die Kinder der Deutschen, Oesterreicher und Schweizer eine deutsche Schule bauen.“ O, ihr armen Deutsch-Oesterreicher und Deutsch-Schweizer, nach diesem Berichte seid ihr keine Deutschen mehr, das sind nur noch wir im Reiche! — „Ein Volk von 65 Millionen, wie wir Deutsche es sind, hat das Recht auf eigene Schrift.“ Ich hatte bisher immer geglaubt, daß wir Deutsche ein Volk von 90 Millionen seien; hier stand es aber schwarz auf weiß, daß wir nur 65 Millionen zählen. Aus diesen drei Beispielen sieht man, daß wir in gewissen Fällen die Begriffe deutsch und reichsdeutsch scharf auseinander halten müssen. Mit berechtigtem Stolz auf un'er Volkstum können wir sagen, und zwar ohne irgendwelche politische Nebengedanken: Der Oesterreicher Rosegger und der Schweizer Zahn sind deutsche Dichter; Andreas Hofer und Wilhelm Tell sind deutsche Helden; Mozart und Beethoven sind deutsche Musiker. Wenn aber die 60 Millionen Deutsche des Deutschen Reiches ausdrücklich den 30 Millionen gegenübergestellt werden, die außerhalb des Reiches wohnen, den Deutsch-Oesterreichern, den Deutsch-Schweizern, den Deutsch-Russen, den Deutsch-Amerikanern usw., da reden wir von Reichsdeutschen. So muß es heißen: „Die reichsdeutschen Blätter begrüßten den Thronfolger aufs herzlichste.“ „Stellungspflichtige Reichsdeutsche, die in Wien wohnen, können sich von nun an dort auf ihre Tauglichkeit untersuchen lassen.“ „In Zürich wohnen über 30.000 Reichsdeutsche.“ In allen drei Sätzen darf man auf keinen Fall reichsdeutsch durch den weiteren Begriff deutsch ersetzen. Es handelt sich hier nicht um eine politische Frage, auch nicht um eine kleinliche Sprachstillei. Es handelt sich darum, daß wir dem Worte, das unser Volkstum bezeichnet, seine Macht und sein Recht lassen. Man bedenke auch, daß unsere Volksgenossen, denen es nicht vergönnt ist, innerhalb des Deutschen Reiches ungestört ihrer, nein, unserer Sprache zu leben, sich durch die ungerechte Beschränkung der Bedeutung des Wortes deutsch in ihrem Volksbewußtsein tief gekränkt fühlen können.

NESTLÉ'S altbewährtes KINDERMEHL

Probeposten und lehrreiche Broschüre
über die Pflege des Kindes gratis durch
Henri Nestlé, Wien I, Biberstraße 5 S.

Eine Riesenanleihe der Stadtgemeinde Wien. Der Wiener Gemeinderat hat den Antrag des Stadtrates wegen Ermächtigung der Gemeinde Wien zur Aufnahme einer Investitionsanleihe von 375 Millionen Kronen nach teilweise erregter Debatte in namenslicher Abstimmung mit 106 gegen die Stimmen der Opposition angenommen.

Welcher Mann möchten Sie sein? „Wenn Sie keine Frau wären, welcher Mann möchten Sie am liebsten sein?“ Diese bedeutsame Preisfrage — wir leben ja im Zeitalter der Umfragen — hat einem langgehegten Bedürfnis entsprechend, die Zeitschrift „Femina“ ihren freundlichen Leserinnen vorgelegt. Das Ergebnis der eingelaufenen Antworten macht dem Ehrgeiz der hübschen Französinen alle Ehre. Weitauß die meisten Damen möchten Napoleon sein. Der große Korps erhielt eine überwältigende Mehrheit. Nach ihm entschieden sich die Damen, nach Stimmenzahlen geordnet, für folgende Männer: die Leserinnen von „Femina“ möchten sein Pasteur, Viktor Hugo, Edison, Poincaré, Rostand, Bleriot, Wagner, Beethoven und Alfred de Musset.

EMAIL-LACKE

OREBON

FUSSBODEN-LACKE

Ausbreitung der Lungenpest in Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet: In Baku verbreitet sich die Lungenpest und wird infolge der Unsauberkeit der Stadt und der warmen Witterung eine Gefahr für das ganze Gebiet. Die Eingeborenen verbergen die Leiden in ihren Häusern und schleppen auch Tote aus den Baracken fort. Die Naphthaindustriellen zeichneten 300.000 Rubel für die Bekämpfung der Seuche. Aus Charkow und anderen Städten werden schnelligt Ärzte und Sanitätspersonal herangezogen. Es wurde der Kriegszustand erklärt. Baku und die Umgebung sind abgesperrt. Die Verletzung der Quarantänemaßnahmen wird mit dem Tode bestraft.

Eine Versteigerung junger Mädchen. Eine merkwürdige Sitte herrscht in dem dicht bei dem Badeort Kreuznach im Süden der Rheinprovinz gelegenen Dörfchen Rildesheim. In der Woche vor dem langersehnten Kirchweihstage wird eine regelrechte öffentliche Versteigerung der jugendlichen Tänzerinnen vorgenommen. Am festgesetzten Tage versammeln sich die Dorfschönen in dem Tanzlokal, wo die Kirmeßburschen ihrer harren. Ist die ganze tanzlustige Jugend des Dorfes versammelt, so tritt ein Ausrufer vor, der die Namen aller anwesenden Mädchen vorliest. Die Burschen bieten nun in heißem Wettbewerb auf die Person derjenigen Maid, die sie sich als Tänzerin für die Kirmeßtage wünschen. Die Angebote sind sehr verschieden Schönheit, Jugend und Fertigkeit in der edlen Tanzkunst fallen besonders ins Gewicht. Bei manchen schlaun Burschen ist indes auch das Vermögen des Mädchens in erster Linie für sein Gebot ausschlaggebend, denn nicht selten entwickelt sich, wie das ja auch sonst vorkommen soll, aus den gemeinsam verlebten Kirmeßfreuden ein Bund fürs Leben. Diesmal wurden einzelne Tänzerinnen schon für den gewiß billigen Preis von 20 Pfennig erstanden. Einzelne besonders zugkräftige „Nummern“ kamen aber auf vier bis sechs Mark zu stehen, da sich die Kurgäste des Badorfes Kreuznach des Scherzes halber zu den seltsamen Veranstaltungen einfinden und wohl auch mitbieten.

Eingesendet.

Die Pfingstfreude der Hausfrau ist eine schöne Wohnung, in der alles frisch ladiert ist und von der daher jeder Besucher sofort den Eindruck gewinnt, daß sie neu hergerichtet sei. Dies kann jede Hausfrau mit wenig Kostenaufwand und Arbeit dadurch erreichen, daß sie ihre Fußboden mit „Friselad“, Kästen, Türen usw. mit Emaillackfarbe „Numata“ — diesen bestbekanntesten Fabrikaten der Lackfabrik D. Friße — streicht.

Vom Guten das Beste.



Verkauf von Öl, Nadeln etc.
:: Reparatur-Annahme. ::

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Cilli, Grazerstrasse 33.

Hausbesitzer, welche ihre Objekte zu renovieren gedenken, sollten es nicht versäumen, sich vorher Prospekte und Farbmusterkarte der bestbekanntesten Firma Carl Kronsteiner, Wien 3., Hauptstraße 120, kommen zu lassen. Die Spezialitäten dieser Firma, und zwar Kalt-Fasabefarbe für schon gefärbte gewesene Fasaden, Email-Fasabefarbe für noch ungefrischene Gebäude, dann Holzwände, Säune und dergleichen und für Innenräume erfreuen sich infolge ihrer unübertroffenen Eigenschaften stets wachsender Nachfrage und Beliebtheit.

Die Südmarkbücherei

befindet sich im Mädchen-Bürgerstuhlgelände und ist jeden Montag und Donnerstag von 1/2 7 — 1/2 8 Uhr geöffnet.

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe
erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungschriften. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Stedenpferd“ und auf die volle Firma à 80 h in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften zc. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Materna“ (70 h per Tube) wunderbar zur Erhaltung rarer Damenhände.

Fays

ächte Sodener Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh der Luftwege zc.

Fays

ächte Sodener Mineral-Pastillen — und nur diese! — werden aus den bekanntesten, von alters her zur Kur verordneten Gemeindegelquellen Nr. 3 und 18 des Bades Soden am Taunus gewonnen.

Fays

ächte Sodener Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen Salze der genannten Heilquellen haben wollen.

Überall zum Preise von Kr. 1.25 pro Schachtel zu haben.

MATTONI'S

EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT. BESTES ALTBEWÄHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.

GISSHÜBLER

REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglichster Geschmack. Ueber 8000 ärztl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Seit 1868 glänzend bewährt

Berger's mediz. Teer-Seife von G. Hell & Comp.

durch hervorragende Ärzte empfohlen wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolg angewendet gegen

Hautausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, parasitäre Ausschläge sowie gegen Kopf- und Bartgeschuppen, enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden sehr wirksam!

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife für Frauen und Kinder:

Berger's Glycerin-Teerseife.

Germer ohne Teer die sehr gerühmte:

Berger's Borax-Seife

gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommersprossen, Mitesser und andere Hautübel. Preis pro Stück jeder Sorte 70 Heller samt Anweisung.

Neu: Berger's flüssige Teerseife

von vorzüglicher Wirkung bei Hautkrankheiten, Kopf- und Bartgeschuppen sowie als Haarwuchsmittel. 1 Fl. à 1.50. Beachten Sie ausdrücklich Berger's Seifen von G. Hell & Comp. und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmenzeichnung auf jeder Etikette.

Prämiiert mit Ehrendiplom Wien 1893, Ehrenkreuz und gold. Medaille Wien 1913 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Fabrik: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I. Helfferstorferstr. 11/12.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

Krapina-Töplitz heilt Gicht Rheumatismus Ischias.

(Kroatien)
Auskunft u. Prospekt gratis durch d. Direktion.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfechtung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne dieselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstockige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhans billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht!

Ein Landwirtschaftlicher Besitz in der Grösse von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Ein kleines Anwesen bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2-3 Joch Garten.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Schener mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstockiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winterwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

FRITZELACK zum Selbstanstrich von FUSSBÖDEN. NUMATA beste Emaillackfarbe für Möbel, Türen, etc.

Geben Farbe und Glanz in einem Strich.
HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
im Gebrauche BILLIGST!

Man achte beim Einkauf auf die gesetzlich geschützten Namen und Etiketten; jede andere Packung weise man zurück!

Zu haben bei: **August de Toma in Cilli.**



Die Asbestschieferwerke „Zenit“ G. m. b. H., Mährisch-Schönberg, liefern die beste und billigste

Bedachung



Viele Millionen Conserven-Gläser
Rex
Einkoch-Apparate verbilligen die Haushalt-Conserven
Eine neue Erfindung: Dreyer's Fruchtstoff-Apparat „REX“
„Rex“ Conservenglas-Gesellschaft Homburg v. d. H.
General-Depot: Wien VII., Neubaugasse 31. Verkaufsstelle in Cilli bei Moritz Rauch.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Versicherungsbestand im Dezember 1912:
Eine Milliarde 324 Millionen Kronen.
Bisher gewährte Dividenden:
347 Millionen Kronen.
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
August Pinter, Sparkassebeamter in Cilli.

Bereinsbuchdruckerei

„Celeja“

≡ Druckaufträge ≡
in jeder beliebigen Ausführung bei mässiger Preisanstellung.

Inseratenaufträge für die Deutsche Wacht werden nach billigstem Tarif berechnet.

Postsparkasse-Rechnung 36.900

♦♦ Fernruf Nr. 21 ♦♦

Geschäftsstelle: Cilli Rathausgasse Nr. 5



Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.
Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder

Fahrräder von 120 K aufwärts. **Grosse Reparaturwerkstätte.**

Alleinverkauf!

Alleinverkauf!

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.



Alte Fahrräder werden eingefauscht.

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile, Luftschräume, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschräume, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.



Ratenzahlung.

Gute Mütter sorgen dafür, daß ihre Kleinen nahrhafte, bekömmliche gute Süßspeisen zum Abendessen bekommen. Mit wenig Mühe, wenig Geld und viel Erfolg bereitet man ausgezeichnete Süßspeisen aus Dr. Leiters Puddingpulvern. Sie sind in verschiedenen Geschmacksarten als: Vanille, Himbeer, Mandel, Zitrone, Schokolade zu haben und finden bei den Kleinen jubelnden Anklang. Man bereitet aus einem einzigen Päckchen Puddingpulver à 15 h unter Beigabe von 1/2 Liter Milch, 2 Eiern und 5 dg Zucker ein treffliches Abendessen für 4-6 Kinder. Da man die Puddings mit Fruchtsaft oder Sahne serviert, erhöhen diese Zugaben noch den Wohlgeschmack und den Nährwert der Puddings.

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1914.

Ein Kupon Mtr. 3-10 lang, kompletten Herrenanzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur

1 Kupon 7 Kronen
1 Kupon 10 Kronen
1 Kupon 15 Kronen
1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Oberzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikpreisen die als reel u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Grosse Dalmatiner Wein-Niederlage

J. Matković

Hauptplatz 8 CILLI Hauptplatz 8

Beste Qualität!

Billigste Preise!

Herdfabrik H. Koloseus
Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen.

Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden — merkt genau und für Parketten reicht 'ae Bäche Alljährlich von Keils-Bodenwische. Waschtisch und Läden streich ich nur stets glänzend weiß mit Keils Glasur. Für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbsauteuils, so will's die Mod' streich ich in Grün — den andern Rot. Doch streich ich Gartenmöbel an. Auf die 's gemütlich regnen kann, Dann zög're ich auch keine Weil Und streiche nur mit „Keil-Email“.

Stets vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

Arnfels: J. Steinwender.
D.-Landsberg: Puchharthofer.
Elbiswald: S. Riestinger.
Gonobitz: Fr. Ruppert.
Graz: Alois Rsmann.

Laufen: Franz Xaver Petel.
Lichtenwald: S. Eimberzel.
Marburg: S. Bollerbeck.
Markt Täufer: Ad. Eisbacher.
Mureck: Joh. Plager.

Pettau: F. C. Schmal.
Radkersburg: Bruder Unz.
Rohitsch: Josef Bertold.
St. Marein: Joh. Schöngg.
Wildon: Friedrich Unger.

Altberühmtes Schwefel-Heilbad

WARASDIN-TÖPLITZ (Kroatien)

Eisenbahn-, Post-, Telephon- und Telegraphen-Station. **NEUES KURHOTEL MIT ELEKTRISCHER BELEUCHTUNG.**

Altberühmte radioaktive Schwefeltherme + 58° C.

empfohlen bei **Gicht, Rheuma, Ischias etc.**

Trinkkuren bei hartnäckigen Hals-, Kehlkopf-, Brust-, Leber-, Magen- und Darmleiden.

Elektr. Massage-, Schlamm-, Kohlensäure- und Sonnenbäder. Heissluftbehandlung. Das ganze Jahr geöffnet. Moderner Komfort. Neue Hotels. Militärmusik. Herrliche Umgebung. Kurarzt Dr. J. Lochert. Prospekte gratis.

Anker-Thymol-Salbe
Bei leichten Verletzungen, offenen und Brandwunden. Dose K — 80.

Anker-Liniment. Capsici compos.
Ersatz für Anker-Pain-Expeller
Schmerzstillende Einreibung bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw.
Flasche K — 80, 1.40, 2.—.

Anker-Eisen-Albuminat-Tinktur.
Bei Blatarmut und Bleichsucht.
Flasche K 1.40.

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:
Dr. RICHTERS
Apothek „Zum Goldenen Löwen“, Prag I.
Elisabethstraße 5.

REPARATURLOSE BERÄCHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, LINZ, VOCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, BERGES, UJFALU

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerie- u. Hilariusstrasse.
Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

Einladung

zu der am Donnerstag den 4. Juni 1914, um 5 Uhr nachmittags im Sitzungssaale der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli stattfindenden

Hauptversammlung des Spar- und Vorschussvereines in Cilli

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung).

Tagesordnung:

1. Verlesung des Revisionsberichtes des Verbandsrevisors über die am 11. und 12. Juli 1913 vorgenommenen Revision des Vereines.
2. Geschäftsbericht und Rechnungslegung für das Jahr 1913.
3. Berichterstattung des Aufsichtsrates über den Befund des Rechnungsabschlusses und Entlastung der Vorstandsmitglieder.
4. Verteilung des Reingewinnes pro 1913.
5. Satzungsänderungen.
6. Neuwahl des Vorstandes.
7. Neuwahl des Aufsichtsrates.
8. Neuwahl der Einschätzungskommission.
9. Allfälliges.

Der Vorstand: Gustav Stiger m. p.

Für den Rayon der Bezirkshauptmannschaft Cilli ist noch die

Vertretung

eines beliebigen und gut eingeführten Spezialartikels der Zuckerwarenbranche an einen rührigen Herrn zu vergeben, welche mit Heimarbeit verbunden ist. Kleines Kapital erwünscht, da auch vom eigenen Lager fakturieren muss. Nach zweimonatlicher zufriedenstellender Leistung auf Wunsch gegen Fixum nach Vereinbarung. Gefl. Offerte unter „R. 3827“ an Haasenstein & Vogler A.-G., Reichenberg l. B.

Gesucht tüchtiger, erstklassiger technischer Geschäftsleiter

für ein grösseres Eisen- und Metallwarengeschäft (Engros und Detail) in Fiume. Auf organisationsfähige, bewährte Kraft mit primissima Referenzen und langjähriger Praxis wird besonders reflektiert. Dauernde Lebensstellung mit gutem Einkommen gesichert. Offerte (welche diskret behandelt werden) mit Photographie, Zeugnisabschriften, Sprachenkenntnissen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre „Selbständige Kraft 7662“ an R. Mosse, Wien I., Seilerstätte 2.

Drogerie Joh. Fiedler

empfehle nachstehende
neu eingeführte Artikel:
Zur Hautpflege:
Seegers
Klettenwurzelöl . . . K —50
Brillantine, flüssig . K 1.—
Bayrum K 1.20
Birkenbalsam K 2.—
Zur Haarpflege:
Creme Seeger K 1.—
Comedonin K 2.—
gegen Mitesser und Hautunreinigkeiten.
Möraths Dschiu-Franzbranntwein-Ersatz 80 Heller. Proviolseife, Toiletteseife von grosser Desinfektionskraft, 80 Heller und K 1.20.
Reichhaltiges Lager in Toiletteartikeln, photographische Platten, Filme, Papiere und andere Bedarfsartikel in tadelloser Beschaffenheit stets lagernd.

Zur Saison

empfehle ich den geehrten Herren und Damen hochelegante
SCHUHE
nach Mass in moderner Fassung und zwar: Damen-Schnür- und Halbschuhe, Kinderschuhe, Offizierschuhe, Herren-Schnürschuhe und Stiefletten, Jagdschuhe, Sandalen etc. in schwarz und braun sowie sonstigen Lederarten zu mässigen Preisen. Gute dauerhafte Arbeit bei Verwendung besten Ledermaterials. Um geneigte Aufträge bittet hochachtend
Josef Cwelder
Schuhmachermeister
Cilli, Rathausgasse.

Familienhaus

ruhige, staubfreie Lage, 10 Jahre steuerfrei, 3 Zimmer, Küche, Kammer, Keller, 2 Mansardenzimmer, Glasveranda, Garten, Sann- und Sandbäder, Waldesruhe, ist preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 20508

Landwirtschaft

mit 10 oder 14, eventuell mit 25 Joch Grund, wie es der Käufer wünscht, zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Michael Schröttner, Premstätten-Dobelbad.

Grasmahd

ist zu verkaufen. Näheres bei Herrn Michael Altziebler, Hafnermeister in Cilli, Sanngasse 3.

Sommerwohnung

für Juli und August wird gesucht. 3 Zimmer, 1 Küche, 1 Dienstbotenzimmer.

Fremdenverkehrskomitee Cilli.

Oeffentliche zweiklassige Knaben- und Mädchenhandelsschule in Cilli mit einer Vorbereitungs-klasse zur Knabenhandelsschule.

Die Einschreibungen finden vom 6. bis 15. Juli und vom 10. bis 15. September täglich von 11 bis 12 Uhr statt. Anmeldungen von auswärts können auch schriftlich erfolgen.

Aufnahmebedingungen für den 1. Jahrgang: 1. Erreichtes 14. Lebensjahr im Aufnahmejahr. 2. Zurückgelegte III. Klasse Bürger- oder Mittelschule. 3. Bei geringerer Vorbildung die Ablegung einer Aufnahmeprüfung; die Aufnahmeprüfungen werden am 16. September abgehalten.

Aufnahmebedingungen für die Vorbereitungs-klasse: 1. Erreichtes 13. Lebensjahr im Aufnahmejahr. Eine Aufnahmeprüfung findet nicht statt. Schüler der Vorbereitungs-klasse sind auf Grund des § 23 des R.-V.-G. von der Volksschulpflicht befreit.

Anmerkung: Das Abgangszeugnis einer zweiklassigen öffentlichen Handelsschule ersetzt nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen zur Gänze die Lehrzeit in einem Handelsgewerbe; die Absolventen sind auch vom Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschulen befreit und geniessen die Begünstigung der nur zweijährigen Militärdienstpflicht.

Alle näheren Auskünfte erteilt die Direktion, auch schriftlich.

Der Vorsitzende des Kuratoriums: Bürgermeister: Dr. H. von Jabornegg.



Vom namenlosen Schmerze erfüllt geben wir allen teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Schwester

Marie Krall

welche Freitag den 29. Mai um halb 10 Uhr vormittags nach zwölfjähriger in unendlicher Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten sanft und ruhig in Wien verschieden ist und dortselbst in ihres Bruders Grab zur ewigen Ruhe beigesetzt wird.

Die teure Vers'orbene empfehlen wir einem freundlichen Andenken und bitten um stilles Beileid.

Amalie Lang, Stadtkassierswitwe
Schwester.

Alois Krall, Major a. D.
Bruder.

Der Cillier Militär-Veteranen-Verein

gibt hiemit die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres hochgeschätzten Protectors und Gönners, des hochwohlgeborenen Herrn

Edmund Freiherrn von Cnobloch

Gutsbesitzers, k. u. k. Rittmeisters a. D., Landtagsabgeordneten u. s. w.

welcher am 26. d. M. um 10 Uhr abends in Triest unerwartet verschieden ist.

Der Verstorbene wurde heute Samstag den 30. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags in der neuen evangelischen Pfarrkirche in Graz feierlichst eingesegnet und hierauf in der Familiengruft auf dem evangelischen Friedhofe beigesetzt.

Cilli, am 30. Mai 1914.

Ehre seinem Andenken!

Mir ist unwohl,

ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.

Es diese Leiden trägt meist eine Magen-
verkrümmung oder mangelhaft funktionie-
rende Verdauungsorgane Schuld. Diese
Magen leben aber immer wieder, wenn
nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

Kaiser's

Magen- Pfeffermünz-Caramellen

eingeleitet wird.

Im Damergebrauch als hochgeschätztes
Santmittel bei schlechtem Appetit, Magen-
weh, Kopfsch, Sodbrennen, Geruch aus
dem Munde.

Flasche 20 und 40 Heller bei:

Otto Schwarzl & Co., Apotheke zur Maria-
hilf, W. Raucher, Apotheke; Johann
Fiedler, Drogerie; B. Urozil, Apoth. te,
zur Mariahilf, Gomolitz; Hans Schindler-
schitz, Apotheke, Mann; H. Wanger, Sal-
zter-Apotheke, Ebn.-Sandberg; Promisl.
Ber., Apotheke, Rohitich-Sauerbrunn;
sowie in allen Apotheken

Steierm. Landeskuranstalt

allbek. radiumhaltige Akrotherme von 37° C.
Thermal-, Luft-, Sonnen- und elektrische
Bäder, neugebaute, eleg. Separat-
bäder, vornehme Ruheräume,
Thermal-Trinkquelle, Vorzüg-
liche Heilerfolge bei Frauen-,
Nervenleiden, Gicht,
Rheumatismus
etc.

Bad Neuhaus

bei Cilli.

Post- u. Telegraphenam, elek-
trische Beleuchtung, Wasserleitung,
herrlicher Park. — Mässige Preise. —
Auto-Omnibus Cilli-Bad Neuhaus.

Saison vom 10. Mai bis Oktober.

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch das Rentamt.

Autoomnibus-Verkehr Cilli—Neuhaus.

Stationen	Fahrzeit		Stationen	Fahrzeit	
	Vorm.	Nachm.		Vorm.	Mittag
Cilli, Bahnhofplatz . ab	10.30	4.20	Neuhaus ab	8.00	12.00
Hochenegg ab	10.55	4.45	Hochenegg an	8.30	12.30
Neuhaus an	11.25	5.15	Cilli, Bahnhofplatz . an	8.55	12.55

Fahrpreis für die Strecke	Erwachsene		Kinder	
	Tour	Tour-Retour	Tour	Tour-Retour
Cilli—Neuhaus oder Neuhaus—Cilli . .	3.—	5.—	1.50	2.50
Cilli—Hochenegg u. Hochenegg—Neuhaus	1.50	—	1.—	—

Gepäck per Stück bis zu 40 Kilogramm 50 Heller. Kleines Handgepäck frei.

Standplatz Deutsches Haus. Kartenverkauf: Bahnhof-Tabaktrafik.

MARTIN URSCHKO



Bau- und Möbeltischlerei



Gegründet 1870

mit Maschinenbetrieb

Prämiert 1888

Cilli, Rathausgasse Nr. 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den kleinsten bis zu den grössten
Bauten sowie aller Arten Gewölbe-Einrichtungen. Lieferung von fertigen
Geschäfts-Portalen mit Eisenrolladen-Verschluss
samt Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten, komplett fix
und fertig gestellt. — Vertretung sämtlicher

== Fenster-Holz-Rouleaux und gewebten ==
alle Arten Muster lagernd, Ausführung auf Wunsch und Zeichnung zu den
äussersten Fabrikspreisen.

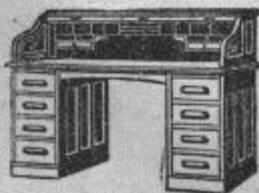
Eichen-Parkettböden samt Legen und Einlassen.
Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von
Cilli und Umgebung aufmerksam auf meine

Grösste Möbel-Handlung

in Untersteiermark. — Reiche Auswahl von

Möbeln in allen Stilarten. Brautausstattungen, Schlafzimmer-, Speise-
zimmer-, Herrenzimmer-, Salon-, Mädchenzimmer-Garnituren etc.,
Veranda-Möbeln aus japanischem Stroh- und Rohrgeflecht. Komplette
Kücheneinrichtungen mit Email-Anstrich, weiss und grün am Lager.
Dekorations-Divans, Ottomanen, Matratzen, Draht- und Federeinsätze,
Alle Tapeziererarbeiten. Weiters mache ich auf meine neu eingerichtete

amerikanische Büromöbel-Niederlage



aufmerksam. — Möbel mit Patent-Rollverschluss.
Büro-Fauteuils, Aktenkasten, Schreibtische,
Bücher-Stellagen, Schreibmaschin-Tische für
Advokaten, Notare, Sparkassen, Banken und Ge-
schäftskanzleien sehr praktisch und auch für Private
und jedes Geschäft sehr geeignet.

Ich empfehle mich für geneigte Aufträge und versichere,
dass die Preise aller amerikanischen Möbel sehr niedriger gestellt sind und jede Kunde
bei mir um 10% billiger kauft als bei jeder auswärtigen Firma. Achtungsvoll

Martin Urschko.

Drucksorten

liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

Hotel Mohr

Samstag den 30. Mai

Garten- u. Salon- Eröffnung.



Pfaff-Nähmaschine

Der Name **Pfaff** bedeutet die
sicherste Gewähr für die höchste
Vollendung einer Nähmaschine und
bietet jedem Käufer Bürgschaft
dafür, nur das Vorzüglichste zu
erhalten, was im Nähmaschinen-
bau geleistet werden kann.

Jede Pfaff-Familien-Maschine besitzt die
neuesten Spezial-Apparate.

Niederlage: **Josef Weren**
Manufakturwaren, Mode, Wäsche u. Leinen.
„Zum Bischof“.

Rathausgasse 1, Cilli, Hauptplatz 20.



Java-Coffon

Idealstes Frühstück

Java-Coffon wird zubereitet wie Kaffee und schmeckt wie Kaffee. Er be-
wirkt in kurzer Zeit ein derartiges Wohlbefinden, dass nicht nur bei
magen-, herz- und nervenschwachen, sondern auch bei gesunden Personen
und Kindern die Zahl treuer und begeisterter Anhänger täglich wächst.

Erhältlich 1/4 kg-Paket à 56 h in der Kaffeeniederlage der
BRÜDER KUNZ, Cilli, Ringstrasse 4, Grazerstrasse 15.

Wahrlich!



Kaufe aber „nur in Flaschen“.

Cilli: Anton Ferjan.
Friedrich Jakowitsch.
Milan Hočevar
Horvath & Loibner
Anton Kolenc.
Peter Maydič.
Franz Pečnik.
Max Rauscher.
Ranzinger & Hönigmann.
Johann Ravnikar.
Otto Schwarzl & Comp.
Josef Srimz.
Gustav Stiger.
Viktor Wogg.
Franz Zangger.
Frasslau: Josef Pauer.
Anton Plaskau.
Gonobitz: Franz Kupnik.

Hochenegg: Frz. Zottl.
Hrastnigg: P. Bauerheim.
Josef Wouk.
Laufen: F. H. Petek.
Lichtenwald: L. Smole.
M. Tüffer: Josef Lorber.
Montpreis: M. Jaszbinsek.
Ludwig Scherscherko.
Oberburg: Jakob Božič.
Franz Scharb.
Pötschach: Ant. Schwelz.
Prassberg: Leop. Vukic.
Rudolf Peveč.
Pristova: Ed. Suppanz.
Marie Suppanz.
Rann: Franz Matheis.
Josef Bolcio.
Johann Pinteric.

Ursic & Lipej.
Sachsenfeld: Ad. Geiss.
Adalbert Globočnik.
J. Krassowitz.
Anton Vodenik.
St. Georgen: F. Kartin's
Nachf. J. Artmann.
J. F. Schescherko.
St. Paul: N. Zanier & Sohn.
Trifail: Franz Desman.
Ivan Krammer.
Josef Mahkovec.
Josef Moll.
Johann Müller.
Weitenstein: Ant. Jaklin.
Josef Teppi.
Wöllan: Carl Tischler.
Josef Wutti.